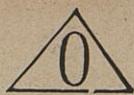


Nr. 23
Wache.
t: Die
habe,
rückkehr
vollen
Unter
nicht!
unter
Poldi.
einge-
er las
ertrag:
haff,
zipp,
zint-
ersta-
stler:
Söfenn
man
Zeug
e der
s mit
nmen-
Poldi.
b
dtaoh
rauen
lang.
frei.
m
b-6
158
r!
M.
ark
rat.
J.
nal.
ekt, die
bringt
Anstalt
g. mal
sche ne
5 Hase
ro Sati
loa.
nener 2.00
10-
partide
M. 1.10
geholet
M. - 25
spä 4.20
M. 1.20
M. 1.10
M. - 25
M. 1.20
alog
M. 1.10
M. - 25
M. 1.20

XXVI. Jahrgang
Nr. 24

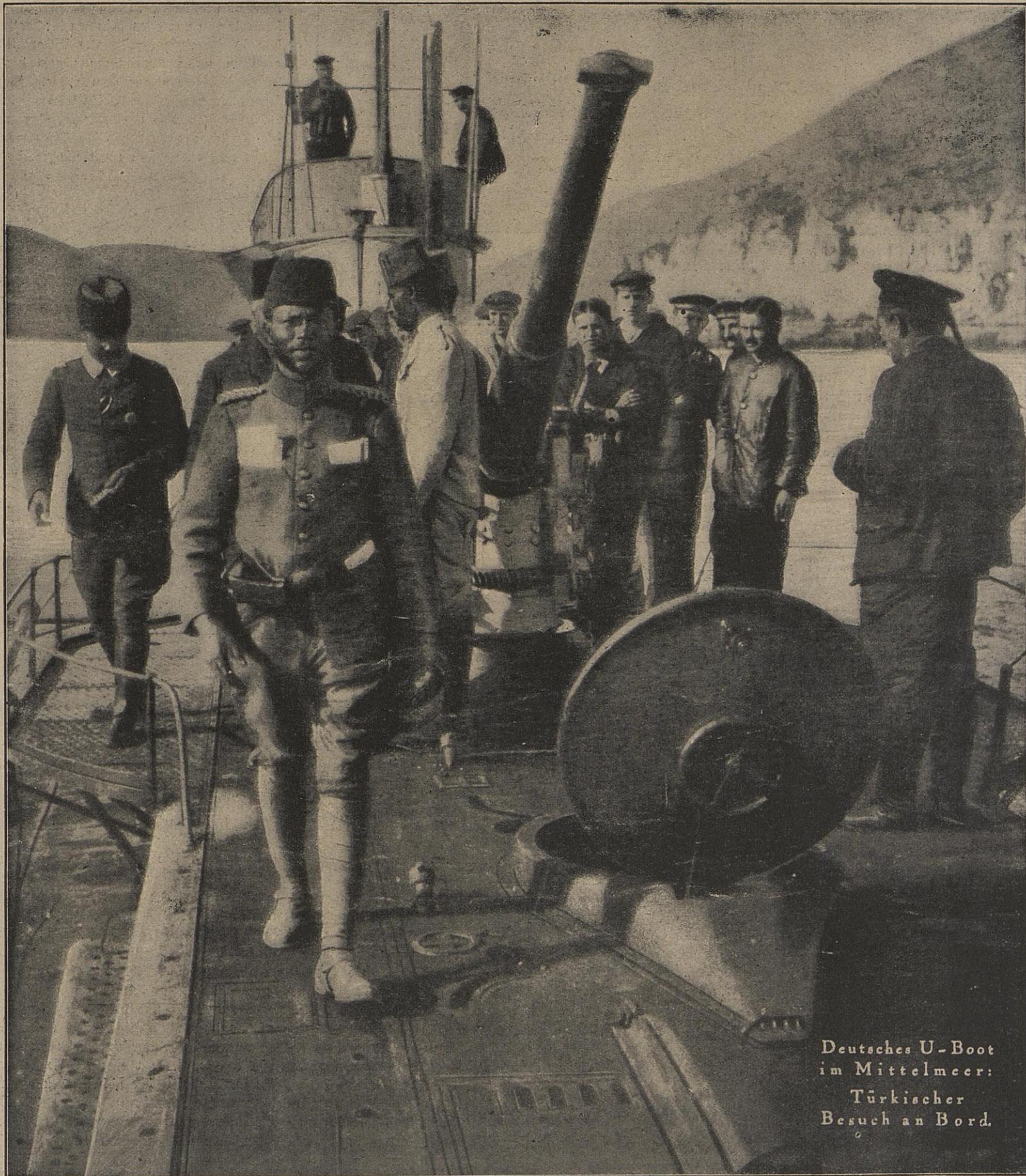


Berliner

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

17. Juni 1917
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 20 Heller



Deutsches U-Boot
im Mittelmeer:
Türkischer
Besuch an Bord.

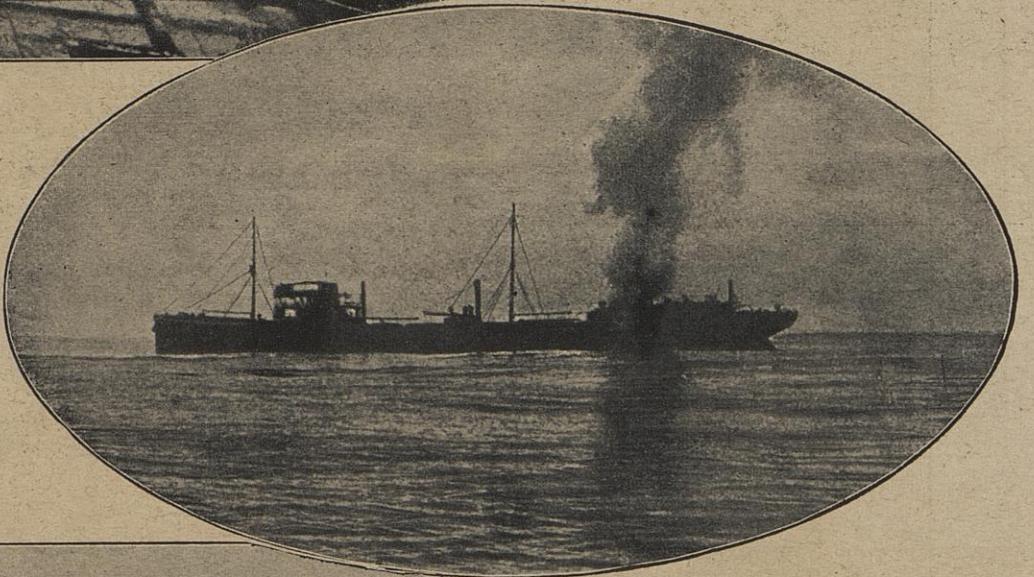
U - B O O T - N U M M E R II.

U-Bootsabwehr / Von einem Unterseebootsoffizier.



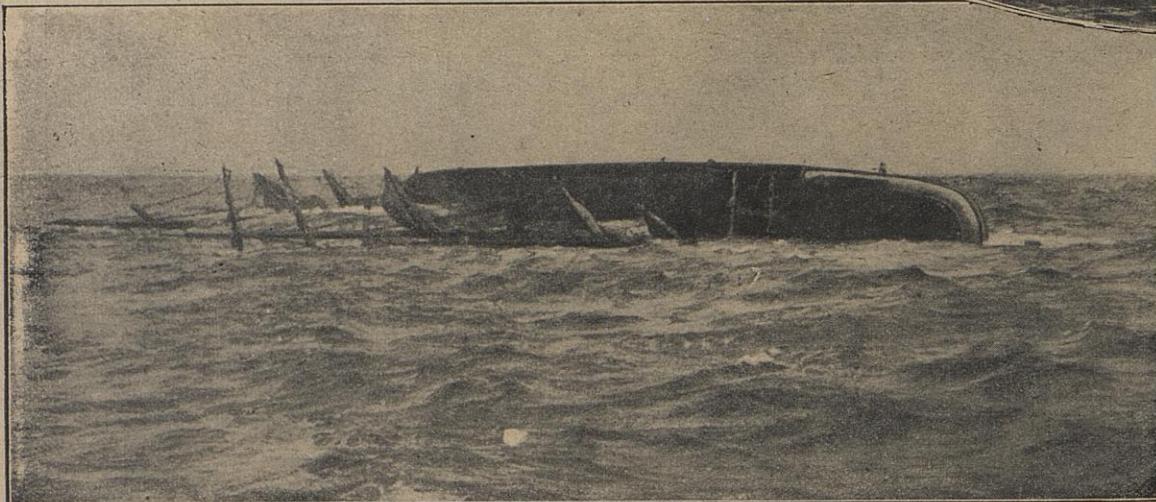
Auf der Kriegsfahrt mit einem U-Boot:
Schwere Staheldrahtarbeit auf hoher See.

Ernst und schwer ist das Leben auf dem Unterseeboot, aber beneidenswerte Menschen sind es, die es durchleben und an dem höchsten Kriegsziel mitarbeiten: Deutschlands schlimmsten Feind zu besiegen. — Nach Tagen angestrengter Arbeit ist die Ausreise erfolgt. Nach allen Seiten wird scharf ausgeguckt, immer wieder der Horizont und die Meeresfläche mit dem Doppelglase abgesehen; geringe Unaufmerksamkeit kann einem feindlichen U-Boot das Herankommen und die Abgabe des todbringenden Torpedoschusses ermöglichen. Rauchwolke in Sicht, feindliche Bewachung! Schnelle Hilfskreuzer, eigens gebaute U-Bootsjäger mit allen erdenklichen Geräten, Torpedobootszerstörer und eine unendliche Zahl von bewaffneten Fisch-

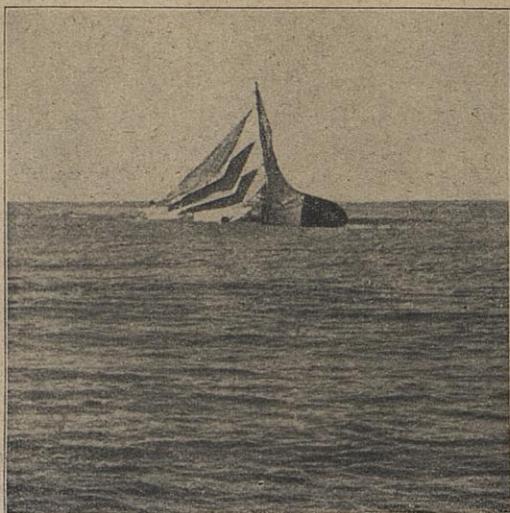


Verfenkung des englischen Dampfers „San Hilario“ (10,055 Tonnen),
des größten Tankdampfers der Welt (Ladung 18,000
Tonnen Del), der in langem, hartnäckigem Gefecht zur
Uebergabe gezwungen wurde.

er das Schrohr heraus und sucht den Horizont ab. Es ist nichts mehr zu sehen, also wird aufgetaucht. Als erster springt er aus dem Luch heraus, um Ausschau zu halten. Es ist unsichtig geworden, nur einige hundert Meter kann er sehen. Da — aus dem Nebel heraus kommt ein schwarzer Schatten, mit hoher Fahrt läuft ein Zerstörer auf das Boot zu. „Schnelltauchen.“ Zu lange dauert es, aber es glückt, das Boot gelangt auf Tiefe. Bald darauf wird das Sägen der Propeller gehört, der Zerstörer braust über das U-Boot hinweg.



Verfenkung des Russen
„Endymion“.
Das Schiff liegt flach auf
dem Wasser, wie ein toter
Schmetterling.



Verfenkung der russi-
schen Bark „August“,
die Holz nach England
bringen wollte.

Wasserbombe? Nein, aber ein Wirrendes Geräusch ist zu hören, das Boot wird unruhig in der Steuerung, ein Knacken, ein Ruck — eine Stahlleine ist von dem Zerstörer und seinen Genossen über das Boot geschleppt worden, um es zu fangen; sie ist abgeglitten. Einige Stunden später wird aufgetaucht, der Handelsstraßen entgegengefahren. Es kommt ein Dampfer in Sicht, das U-Boot geht unter Wasser heran. Spiegelglatte See, ungünstig für den Angriff. Gleich soll der Schuß fallen, da sieht der Dampfer das Schrohr und dreht mit hoher Fahrt zum Rammschlag. Das U-Boot steht das Manöver rechtzeitig, taucht tiefer und weicht aus. Warte, Freund, dich kriegen wir noch! Aufgetaucht zum Artilleriegefecht. Der Dampfer schießt sofort auf das U-Boot, seine Aufschläge liegen gut, unser aber besser, Dresser auf Dresser sitzt im Dampfer, der schließlich stoppt und kapituliert. Er hat mit seiner Funkentelegraphie Hilfe herbeigerufen. Die Boote verlassen das Schiff, sie rudern auf das U-Boot zu, um die Papiere zu bringen. Eine Rauchwolke kommt in Sicht, ein Zerstörer eilt zur Hilfe herbei. So muß der Dampfer so schnell wie möglich durch Torpedoschuß versenkt werden. Das U-Boot taucht, ein Rettungsboot kommt nahe an das Schrohr heran, läuft scheinbar hinter

(Fortsetzung auf Seite 339.)

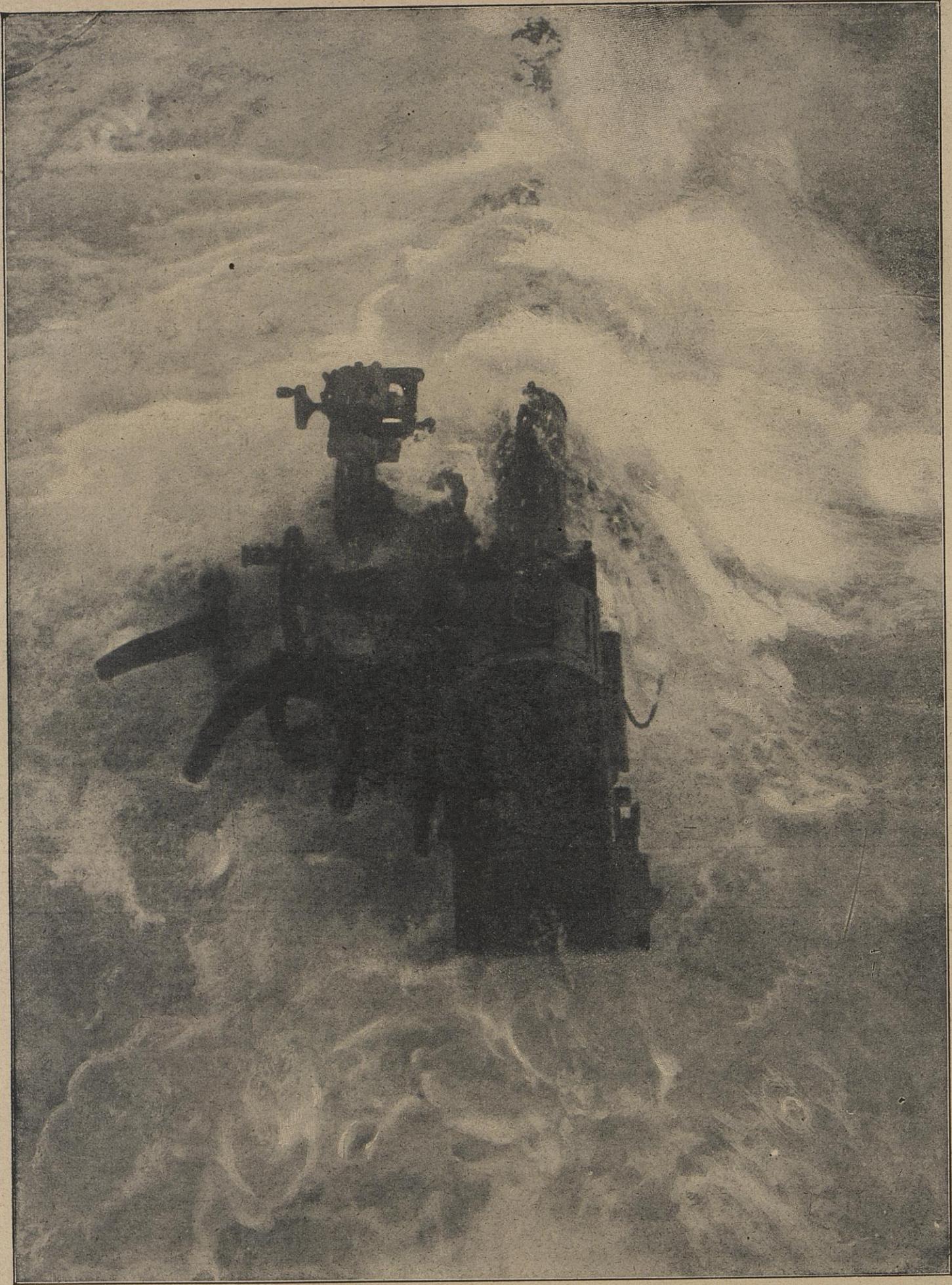


Vom U-Boot-Krieg: Deutsches U-Boot im Artilleriegefecht auf einer Fahrt im Atlantischen Ozean.

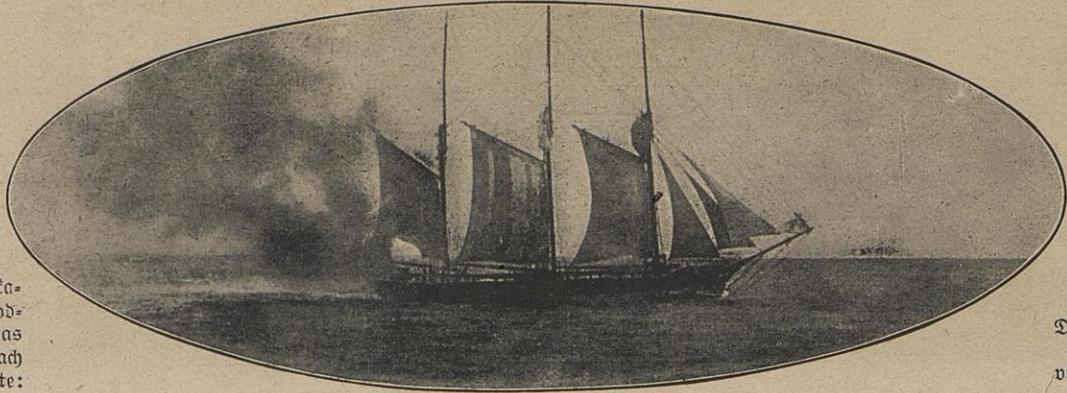


Bersenkung des russischen Schiffes „Endymion“

Phot. Korv.-Kap. Jürst.



Blick auf das Deck eines deutschen U-Boots auf der Kriegsfahrt im Atlantischen Ozean
Durch die schnelle Fahrt ist das ganze Verdeck überflutet, nur die Kanone ragt hervor.



Verfenkung des amerika-
nischen Schiffes „Wood-
ward Abrahams“, das
Holz von Amerika nach
England bringen wollte:

Das brennende Schiff.
Aufnahmen
von Korv.-Kap. Fürst.



Der Kaiser im Westen im Gespräch mit einer Abordnung von Krankenschwestern aus den Feldlazaretten. Phot. Bufo.

Bilder vom Tage

Den Orden Pour le mérite erhielt jüngst der Kom. General des XII. Armeekorps Edler von der Planitz. Er wurde 1894 als Hauptmann in den Großen Generalstab in Berlin berufen, befehligte dann als Major das Schützenregiment Nr. 103 und kam 1904 als Oberstleutnant und Abteilungschef in das sächsische Kriegsministerium; zugleich wurde er mit der Inspektion der Infanterieschule beauftragt.



Edler v. d. Planitz, Kom. Gen. d. XII. Armeekorps, der den Orden Pour le mérite erhielt. Phot. Berl. Ill.-Ges.



Verhör eines gefangenen französischen Fliegers bei einer Flieger-Abteilung im Westen.

1905 erfolgte seine Ernennung zum Obersten und Kommandanten des Schützenregiments, 1910 erhielt Edler v. d. Planitz das Kommando der 46. Infanteriebrigade. Im Kriege wurde der Name

des Generals v. d. Planitz viel genannt, als er im Januar 1915 in den siegreichen Kämpfen der sächsischen Truppen bei Craonne mit General v. Gersdorff einen großen Infanterieangriff leitete.



Vom Kriegsschauplatz im Orient

Schnadahüpfeln in Jerusalem. Tagebuchblätter von Christian Bouché's

Wir lasen im „Deutschen Soldatenheim“ in der Jaffastraße, Jerusalem, folgenden Zettel, mit Schreibmaschine geschrieben und mit Reißzwecken unterm großen Buntdruck des Sultans an die Wand geheftet:

Sonntag 8 Uhr geselliger Abend in der deutschen Kolonie. Alle deutschen Feldgrauen herzl. eingeladen!

„Wir gehn hin, Erwin?“

„Wir gehn hin.“

Wir gingen hin.

Die Monduntertasse (Mondfichel gibt's ja hier nicht, da der Mond über Jerusalem nicht aufrecht, sondern auf dem Bauch liegt, so daß man nicht wissen kann, ob daraus ein Z oder ein A gemacht werden soll, ob er also zu- oder abnimmt),... die Mondschale schwebend über den nachtdunkelgrünen heiligen Kuppeln und hinter den schwarzen Zypressenschwertern herwandernd, sehr scharfe Schatten hohen zerbröckelten Gemäuers auf den mondsilbernen Wegmalend. Zur deutschen Kolonie.

Diese deutschen Kolonisten (es gibt deutsche Kolonien in Jerusalem, Jaffa, Safio, die Kolonien Wilhelma, Sarrona usw) stammen sämtlich aus der Stuttgarter Gegend und gehören der Sekte der „Templer“ an. Uebri-



Eine Deutsche Maschinengewehr-Abteilung in der Wüste.

Phot. v. H.

gens keine Sekte mit starr umkrustenden Dogmen. Die Großeltern dieser Schwaben wollten, als sie herkamen, nichts, als auf einfache Weise Gott mit Leib und Seele möglichst naherücken. Keine Träumer oder Schwärmer. Man soll sich mal ihre Kulturen ansehen. Sie bebauen das Land nach modernsten Methoden und haben sehr lobenswerte Resultate erzielt. Ihre Felder sind kleine Paradiese, wohlgewässert, wohlgedüngt, wohlbestellt — gleich hinter den Umfassungsmauern lagert Wüste, Dede — sie sind ein fabelhafter Beweis für die Fruchtbarkeit des Landes, einer Fruchtbarkeit, die, mit europäischem Maß gemessen, an Wunder grenzt.

Vor 40 Jahren kamen die Großeltern dieser Leute ins Land. Arme Leute. Ohne Unterstützung haben sie sich hochgebracht. Ihre Enkel sind bereits sämtlich wohlhabend geworden und vergrößern — unternehmungslustige Schwaben — ständig ihre Betriebe. Sind meist Kaufleute, Handwerker und Bauern zugleich. Haben etwa eine Wirtschaft und einen Kintopp und ihr Feld bei Jerusalem und dazu noch Ackergebiet im Ostjordanland, das sie aufgekauft, organisiert und weiter-



Vom Kriegsschauplatz im Orient: Türkische Transportkolonne auf dem Vormarsch.
Phot. v. H.



Sandschlitten des englischen Roten Kreuzes für Verwundeten-Transport in der Wüste.
Aus einer englischen Zeitschrift.

verpachtet haben. Die ganze Sache in einer Hand. Diese paar Menschen rühren sich und wissen auf eine sehr lobenswerte Art mit dem ihnen „anvertrauten Pfund zu wuchern“.

Wir kommen oft mit diesen Leuten zusammen.

Manchmal passiert's, daß man einen Abend im Wüstenzelt verbringt, dem Kinderwimmern der schleichenden Schakale und dem großen Wind der Ewigkeit lauschend. Und den anderen — nach 100 Kilometer Reise im Lastauto, wenn es der Dienst erlaubt — in einer deutschen Familie, in echt deutschen Zimmern, wo deutsche blonde (ach, so saubere) Kinder deutsche Lieder singen, wo deutsche Zigarren geraucht und deutscher Napfluchen gegessen wird. —

Hinter dem Bahnhof Jerusalem, in einem Gai nachtdunkler Kiefern leuchten ein paar hohe Fenster: die Kapelle der Templerkolonie, die Bethaus und Vereinslokal zugleich ist.

Schon an der Tür hört man eifriges schwäbisches Geschwabbel. Man dünkt, irgendwo bei Stuttgart auf dem Lande zu sein.

Und man staunt — nach Monaten Wüste! — hier in dieser großen Fremde, nach kreuzbeinigen schweigenden Kaffeegelagen mit Arabern,

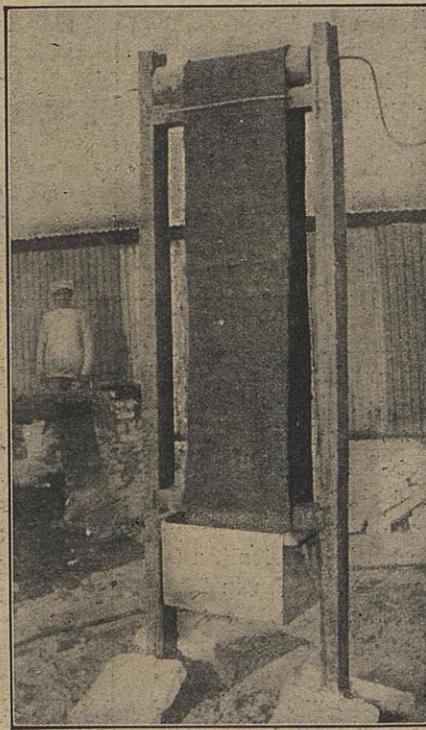
nach Sitzungen bei glucksender Nargileh-Wasserpfeife, und nach Bauchtänzen von Wüstenschönen, plötzlich hier ein Stück waschechten, prima deutschen Vereinswesens aufgetischt zu bekommen. Man rangiert sich an langen, weißgedeckten Tischen. Auf jedem Tisch stehen mehrere breite Schalen blutroter Anemonen, die jetzt in Teppichen draußen vor den Mauern Jerusalems blühen, rot, rot, mit einer kohl-schwarzen Puderquaste in der Mitte.

Salzbregeln, Napfluchen, Tee, Weine von Carrona, Zigaretten, gratis alles. Frauenchor. Männerchor. Posaunenchor; blasend, daß einem das Trommelfell schnattert. Ein Reigen achtjähriger Kinder — Knirpse und Knirpsinnen in Tiroler-Kostümen tanzen einen Schuhplattler und hauen sich in die Hände, knallen mit den Fingern, klatschen sich (au, so schneidig!) auf die mageren Waden. — „Goldbräu!“

Schluß. Applaus wie Wasserfall. Sogar ein schwäbisches Lustspiel wird aufgeführt. Mit der üblichen alten Schrüllentante und Erbtante. Und einem Ollen, der eine neue leckere Suppe für die Damen des Sultan-Harems erfunden hat. Und die roten Anemonen leuchten in ihren Schalen — so fremd, so fremd in diesen Arabesken deutschen Vereinslebens, die roten Anemonen des heiligen Jerusalem.



Englische Truppen beim Durchmarsch durch Rut-el-Amara.
Aus einer englischen Zeitschrift.



Fliegenfalle bei den englischen Truppen in Mesopotamien: Leinwandstreifen, der mit einer Arsenik- und Zuckertlösung getränkt ist.



Indischer Soldat beim Uebermitteln einer Meldung über den Tigris mit Hilfe des Heliographen. Aus einer englischen Zeitschrift.

U - B o o t s a b w e h r

(Fortsetzung von Seite 334)

dem U-Boot her. Im Rettungsboot wird etwas über Bord geworfen — Detonation — Wasserbombe! Sie arbeiten mit allen Mitteln! Nur schnell den Dampfer versenken. Gerade ist der Zerstörer heran, da trifft der Torpedo, und sein Opfer versinkt in den Fluten. Das Rettungsboot läuft mit seinem Motor dem Zerstörer entgegen, ihm kann leider nicht die verdiente Vergeltung zuteil werden. — Es ist dunkel geworden, aber nicht befriedigend dunkel für einen Nachtangriff. Ein schwarzer Schatten naht, der Angriff muß gewagt werden. Ob der Dampfer das U-Boot sieht und es zu überrennen versucht? Aber es glückt, auf nahe Entfernung fällt der Schuß. Im selben Augenblick hat der Dampfer das U-Boot bemerkt, sein Heckgeschütz speit Feuer, den U-Boots-Leuten fliegen die Granaten um die Ohren, da fährt ihm aber der Torpedo in die Seite — er schießt nicht mehr! Aber in eine dicke Rauchwolke gehüllt, saust ein Zerstörer heran, der den wertvollen Dampfer eskortiert hat. Schnelltauchen! — Am hellen Morgen wird ein Segler gesichtet, harmlos treibt er in der Flaute. Auf die Schiffe des U-Bootes hin verläßt die Besatzung das Schiff. Mit dem Doppelglas ist kein Mann mehr an Deck zu sehen,



Vorschlag für eine Einheits-Herrenkleidung in England. (Aus einer englischen Zeitung.)

trotzdem wird mit Vorsicht herangegangen. „Blasenbahn voraus!“ Ein feindliches U-Boot hat vorbeigeschossen! Der Kommandant entschließt sich, das höchst verdächtige Schiff unter Wasser zu erledigen. Er ist bereits etwas näher herangekommen. Als er das Tauchen befiehlt und gerade in den Turm eilt, verändert sich der Segler, seine Bordwand klappt herunter und ein Hagel von Granaten schwirrt über das Boot hinweg, das rechtzeitig in den Fluten verschwindet. Die harmlose U-Boots-Falle stellt ihren Motor an und weicht dem angreifenden U-Boot aus. — U-Boots-Abwehr; unerschöpflich sind die Mittel, die der Gegner unter jedem Kostenaufwand erfindet, um unseren U-Booten ihr Handwerk zu legen. Unter der Küste liegen Netze mit daran befestigten Sprengkörpern aus, Minen gefährden die U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge werfen von oben ihre Geschosse. Es steuert kein Dampfer mehr einen geraden Kurs. Im wilden Zickzack versuchen sie, den U-Boots-Angriff unmöglich zu machen. Flottillen von Zerstörern und U-Bootsjägern umschwirren wertvolle Schiffe. Aber es hilft alles nichts, das U-Boot kommt heran und schießt manch fetten Bissen aus dem Konvoi heraus. Unbeirrt aller Gefahren, schlägt das U-Boot drein und führt diesen Krieg, den die Briten heraufbeschworen, zu einem für uns siegreichen Ende.



Flieger-Leutnant Schaefer †, Ritter des Pour le mérite und Besieger von 30 feindlichen Flugzeugen im Luftkampf.



Major Linde, im Frieden Kompaniechef beim Inf.-Regt. 55 in Detmold, der den Orden Pour le mérite erhielt. Phot. Ernst Kracht.

Die Weltnot an Stoffen zwingt jetzt auch die Engländer, sich mit der Bekleidungsfrage zu beschäftigen. Um Stoff zu sparen, wird für Männer die Abschaffung der langen Hose und Einführung einer Einheits-Tracht, in der Art der obenstehenden Abbildung, vorgeschlagen.



Aus der Kinderstube im Zoo: Sulman-Affe mit seinem 9 Tage alten Jungen.



Puma (Silberlöwe), mit seinem Jungen spielend.

Aus der Kinderstube im Zoo

Für den Wärter im Zoo ist es eine große Freude, wenn er den Besuchern ein Tierjunges vorführen kann. Besonders jetzt in der Kriegszeit, die den Zoologischen Gärten die Zufuhr exotischer Tiere abgeschnitten hat und sie zwingt, doppelt sorgsam ihren Bestand zu pflegen. Es ist den Leitern der Tiergärten gelungen, die Ernährung der Tiere durchzuführen, ohne der menschlichen Kriegsernährung nützliche Stoffe zu entziehen. Am leichtesten gelang es, für die Fleischfresser zu sorgen, die bei der Ungewißheit



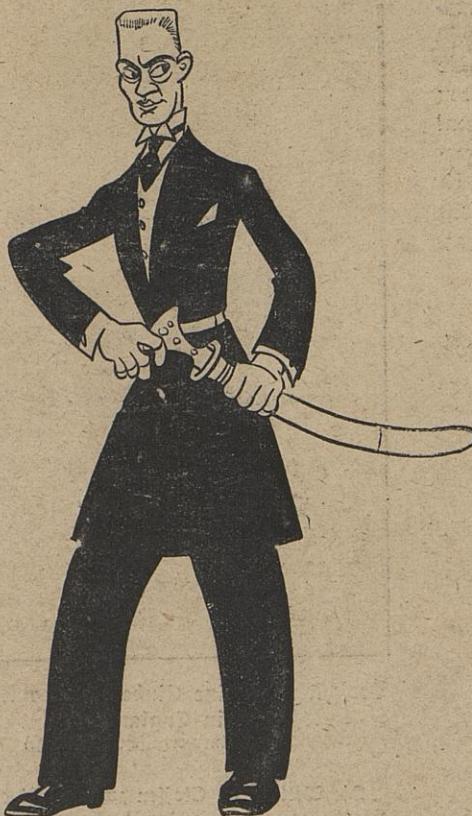
Ratta-Salbaffe mit seinem Jungen. Phot. Franz Otto Koch.

ihres Nahrungserwerbs durch Raub in der Freiheit schon von Natur aus oft mit schmalerer Kost sich begnügen und, wie Prof. Heß sagt, geborene Hungerkünstler sind. Für die Affen und die Kleinvögel hat die Leitung des Berliner Zoo ein ganz eigenes Kriegsfutter erfunden, das man sogar für die Friedenszeit beizubehalten gedenkt. Es wird im Gasbackofen eine Art Kriegsbrot gebacken, das durch Zusatz von Blutabgängen aus dem Schlachthof noch besonders nahrhaft gemacht wird. Den Affen wird dieses gemahlene Kriegsbrot mit einer Art Refirbrühe übergossen, und sie rissen sich lange Zeit geradezu um dieses Kriegsgericht.

BILDNISSE VOM TAGE VON PAUL SIMMEL



Die schlechte Ernährung in England. König Georg.



Kerenski, der russische Kriegsminister.



Der Nagel zu Rußlands Sarg. Botschafter Buchanan.

Eine junge Dame von Welt

Roman von Fedor von Zobelitz

15. Fortsetzung. — Nachdruck verboten

Amerikanisches Copyright 1917. by Ullstein & Co.

Allen neuzuzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Ulla erhob sich. „Und Sie selbst, Herr von Kalinsky — bleiben auch Sie in Wiesbaden?“

„Das weiß ich noch nicht. Ich habe den Winter über vollauf zu tun, soll ein paar Jagden besorgen, einen ägyptischen Prinzen beobachten, der das Theresianum in Wien besucht, muß im Februar wieder in Paris sein — und wer weiß, ob ich nicht für Herrn von Müller die Herrschaft in Österreichisch-Schlesien kaufen soll, die ihm im Sinne liegt? Oder besorgt Frau von Müller derlei künftig allein?“

„Ich denke ja,“ erwiderte Ulla belustigt. „Immerhin, Ihres Rates wollen wir nicht entbehren. Also, wir sind einig, Baron. Ich werde mit Fräulein von Berg Rücksprache nehmen . . .“

Als Gunde vom Tennisplatz heimkehrte, wo sie wieder einmal über den Konsul Brandt gesiegt hatte, saß Herr von Müller mit am Frühstückstische, und zwischen ihm und Ulla stand eine blaßrote Sanguiste und daneben eine Flasche Cluquot in Eis.

„O du mein . . .“ rief Gunde verwundert, „das sieht ja schon ganz häuslich aus!“

Sie kannte Freund Müller kaum wieder. Er war keineswegs verlegen, sein junges Glück schien allen hemmenden Ballast entfernt zu haben; er war etwas laut in seiner Fröhlichkeit, aber hatte doch die rechte Anpassung gefunden, und als Gunde sagte, das rosige Schattier wecke ihren Appetit, wurde zum dritten Male Frühstück bestellt.

So feierte man denn vorläufig die Verlobung zu dreien, und Gunde erfuhr dabei, wie sich alles weiter entwickeln sollte. Einengende Rücksichten irgendwelcher Art brauchte man nicht zu nehmen, die nötigen Papiere hatte man bei sich: so sollte die Hochzeit denn nicht unnötig aufgeschoben werden. Der erste Oktober wurde als Termin angesetzt. „Und was dann?“ fragte Gunde. Das ließen die Glücklichen noch unbestimmt. Den Winter über ging man vielleicht nach dem Süden, und im Frühling wollte man sich Landbesitz anschauen. Denn Ulla traf sich mit Gunde in der Neigung für ein Landleben in englischem Stil, und damit war auch Müller sehr einverstanden. Es war im Grunde genommen gleichgültig, welchem neuen Berufe er sich zuwandte — nur durfte er nicht an das Aufgegebene erinnern, weder an die Parfümfabrik noch an ihr Gegenteil. Im übrigen hatte seine geliebte Ulla zu entscheiden . . .

„Es macht den Eindruck, als sei hier ein Gelage abgehalten worden,“ sagte Gunde, als Müller sich mit dem Versprechen entfernt hatte, seine schöne Braut zum nachmittäglichen Spaziergange abzuholen. „Wir wollen dem Kellner klingeln, damit er die Spuren dieses Verlobungsfestmahls entfernt.“

„Das eigentliche Festmahl kommt erst heute abend,“ entgegnete Ulla. „Herr von Kalinsky muß doch dabei sein.“

„Eine solche Verlobungszeit hat allerhand Anstrengungen im Gefolge,“ behauptete Gunde.

„Ja, das hat sie. Nicht nur der einleitenden Festlichkeiten halber. Man soll auch immer in Feststimmung bleiben, und so ein Gleichklang der Stimmung macht müde. Deshalb bin ich sehr froh, daß die Hochzeit beschleunigt wird.“

„Und ich?“ fragte Gunde. „Was würdest Du sagen, wenn wir am selben Tage Hochzeit feierten?“

Ulla schaute die Freundin betroffen an.

„Nun ja,“ fuhr Gunde fort, „Konsul Brandt hat neuerdings um mich angehalten. Meinst Du nicht, daß wir recht gut zusammenpaßten?“

„Pfiu Geier!“ rief Ulla.

„Warum?“

„Weil ich Brandt für einen schlechten Charakter halte.“

„Bin ich selbst denn ein besserer? Ulla, der Respekt vor meiner eigenen werten Person steht nicht mehr sehr hoch. Ich komme mir zuweilen recht erbärmlich vor. In der letzten Nacht konnte ich nicht schlafen und habe ein bißel über mich nachgedacht. Und ich bin zu der Ueberzeugung gelangt,

daß ich eigentlich ein ziemlich oberflächliches, egoistisches, im letzten Grunde recht unnützes Geschöpf bin. Ohne daß ich es zu sein brauchte.“

Frau von Isbert setzte sich neben sie auf das Sofa und nahm ihre Hände.

„Das ist richtig,“ sagte sie, „Du hättest Dich ganz anders entwickeln können, wenn ich nicht gewesen wäre. Aber mich wirst Du nun ja los. Immerhin, das genügt noch nicht. Hör' mich einmal an, Gunde. Es ist nicht wahr, daß Du schlecht bist. Du bist nur verzogen und hast das Unglück gehabt, elegant geboren worden zu sein. Das klingt verdreht, aber es ist wahr. Das Schicksal hat Dich in Lebensformen geworfen, die nur für feiner organisierte Menschen da sind. Das Ethische und Aesthetische sprechen dabei gleich gewichtig mit — deshalb scheust Du Dich auch vor der Häßlichkeit der Armut, genau so wie ich. Aber wie ich sehnst Du Dich nach einer gewissen Ruhe. Sie würde Dir nichts bieten ohne die Kunst, die Ruhe zu beleben. Wie mache ich es denn, Herzchen? Ich heirate einen Mann, dessen Charakter mir volle Gewähr für eine innere Harmonie und dessen Besitz mir die Vollenbung des äußeren Lebens bietet. So finde ich das, was ich suche, und kann Dir nur raten: folge meinem Beispiel.“

„O, Ulla,“ rief Gunde, „ich kenne das Gefährliche Deiner Philosophie! Du hast auch immer den rechten Standpunkt, mich nach Gebühr einzuschätzen. Leider habe ich weniger Glück als Du — und bin auch wählerischer.“

„Dazu bist Du berechtigt, weil Du jünger bist als ich. Du bist die Spielart der Gattung Mensch, die zu dem einzigen Zweck ins Leben gerufen zu sein scheint, geliebt zu werden. Und das eben ist Dein Glück. Ich sagte Dir schon, daß Herr von Kalinsky Dir einen Vorschlag machen wollte.“

„Ja, Du erwähntest das mehrfach. Erzähle!“

Ulla sprach sich aus, und Gunde hörte gespannt zu. Ein Fältchen schob sich in ihre Stirn, die Brauen vereinigten sich. Sie wurde nachdenklich.

„Jung, hübsch, reich, vornehm,“ wiederholte sie Ullas letzte Worte. „Aber es ist noch eine Bedingung dabei. Er soll mich lieben müssen.“

„Der Fall liegt sogar so, daß er Dich ohne Liebe gar nicht heiraten würde. Denn Du mußt die Fesseln lösen, die sein Herz schon gebunden haben.“

Gunde sprang auf. „Ulla,“ rief sie, „sei ehrlich: ist das anständig gehandelt?“

„Liebes Kind, das ist eine Frage, die Du Dir selber beantworten mußt. Und erst beantworten k a n n st, wenn Du den jungen Herrn kennen gelernt hast. Denn Du hast keine Zwangsarbeit vor Dir. Nur, wenn er Dir nicht gleichgültig ist, wirst Du auch Liebe in ihm erwecken können. Dann kommt ein Naturrecht in Frage. Dann kämpfst Du um Deine Neigung und darfst ohne Gewissensbisse die Nebenbuhlerin niederringen — mit allen Mitteln, die Dir zu Gebote stehen.“

„Das könnte mich reizen,“ sagte Gunde. Dann wurde sie plötzlich träumerisch. „Muß ich denn heiraten?“ fragte sie in klagendem Tone.

„Ei bewahre — Du kannst auch alte Jungfer werden und Strümpfe für Waisenkinder stricken oder Dich in ein Stift aufnehmen lassen. Die Beghinen in Flandern üben sich am härtesten in der Weltentsagung.“

„Ich will aber noch nicht entsagen!“

„Nun also. So genieße Dein Leben! Das kannst Du natürlich auch als junges Mädchen — aber Grenzen sind Dir gesetzt. Du gingst fast schon darüber hinaus, und das war ein Fehler. Und dann: wie lange bleibst Du jung als Mädchen? Es kommen Zeiten, in denen man ungern in den Spiegel sieht. Die erste Falte verzeiht man ohne weiteres der Frau. Aber man kritisiert sie am Mädchen. Das gehört zu den Ungerechtigkeiten der Welt.“

Gunde nahm wieder die Hände Ullas. „Du hast eine grausame Art, wahr zu sein,“ sagte sie. „Aber — lieber Gott, ist es denn ein Verbrechen, heiraten zu wollen?“

„Davon habe ich noch nicht gehört,“ erwiderte Ulla.

„Man soll es nur nicht eilig haben,“ fuhr Gunde fort, als wolle sie

sich selbst belehren, „man soll nicht suchen nach dem Mann. Das verstoßt wieder gegen Sitte und Jugend.“

„Ich las einmal, die Sitten seien nur die Heuchelei der Böller. Und ihre Jugend ist sicher nicht mehr. Uebrigens brauchst Du auch gar nicht zu suchen. Wer rät Dir das? Kein Mensch. Du wirst eine neue Bekanntschaft machen — nichts weiter. Gefällt sie Dir, so spinne sie aus — nach Deinem Belieben! Paßt sie Dir nicht, so gib sie auf! Zu fürchten hast Du nichts. Herr von Kalinsky führt Dich bei der alten Baronin Ettern ein. Seine große Geschicklichkeit bei derlei Aufträgen ist uns ja bekannt — außerdem ist er ein Freund der Baronin.“

Gunde zuckte mit den Achseln. „Es kommt mir nicht darauf an,“ sagte sie, „wo ich den Winter zubringe. Wiesbaden ist mir ebenso recht wie Nizza. Also sei es! Ich glaube freilich nicht, daß sich alles so fügen wird, wie Du denkst und hoffst. Ein Glück, auf das man mit der Nase gestoßen wird, hat für mich schon von vornherein etwas Zweifelhaftes. Und wenn ich durchaus lieben soll, wird ganz gewiß nichts draus. Auch ist die Voraussetzung der Gegenliebe noch lange nicht gegeben. Ueberall Haken und Fragezeichen — nichtsdestoweniger: ich bin einverstanden. . . . Räumen Sie ab,“ rief sie dem eintretenden Kellner zu, und halb laut sagte sie zu Frau von Isbert: „Ich wollte, ich könnte auch einmal reinen Tisch machen — aber gründlich. . . .“

XII.

In Wiesbaden nahm Gunde im Nassauer Hof Quartier. Ein neuer Kreditbrief Brandts hatte sie wieder genügend mit Geld versorgt — sie dachte auch gar nicht daran, sich einzuschränken. Der Abschied von Ulla war tränenreich gewesen; es wurde beiden von Herzen schwer, sich voneinander zu trennen. Herr von Kalinsky begleitete Gunde nach Wiesbaden; da die Baronin Ettern aber noch nicht anwesend war, so fuhr er wieder weiter. Er hatte bei einem reichen Grundbesitzer in Nieder-Oesterreich eine große Jagdfestlichkeit zu arrangieren, der auch einer der Erzherzöge beiwohnen sollte.

Gunde hatte ihre Jose nicht entlassen. Sie hatte sich so sehr an Anna gewöhnt, daß sie das Mädchen gar nicht mehr entbehren konnte. Anna sorgte nicht nur ausgezeichnet für die Toiletten ihrer Herrin, sie hatte auch ein Benehmen vertraulicher Ergebenheit, das Gunde zusagte. Es kam vor, daß Herrin und Jose zuweilen eine Stunde harmlos verplauderten. In der steigenden Oberflächlichkeit ihres Daseins begann Gunde an dem Klatsch Gefallen zu finden, und Anna wußte sich in den Domestikenzimmern des großen Hotels rasch Anschluß zu verschaffen und berichtete getreulich den Tratsch der Hintertreppen, meist zum großen Vergnügen ihrer Herrin, die auf diese Weise allerlei Intimitäten über die Gäste des Hauses erfuhr.

Im übrigen lebte Gunde anfänglich sehr zurückgezogen, und da sie glaubte, etwas stärker geworden zu sein, was weniger der Rundung der Brust als der Feinheit der Taille schadete, so nahm sie auch Bäder und war täglich auf der Promenade des Kochbrunnens zu sehen. Sie langweilte sich nicht, obwohl sie noch keine Bekanntschaften gemacht hatte. Sie stahlte wieder ihren schönen Körper, unternahm weite Spaziergänge, ritt viel, machte Ausflüge in das Rheintal und hatte des Abends ihren Logenplatz im Hoftheater.

Nach vierwöchigem Aufenthalt war sie eine der bekanntesten Erscheinungen des Badeorts. Man wußte genau, wer sie war: eine reiche Waise, eine Ministertochter, eine sehr vornehme junge Dame, und man fand sie allgemein entzückend. Hier und da hatte einer gehört, daß über den Minister von Berg einmal irgendwo irgend etwas geflatscht worden war, ein holländisches Ehepaar kannte Gundes Verwandtschaft und wollte wissen, daß es mit ihrem Ubel nicht weit her sei. Aber darüber regte man sich nicht auf.

In dieser Zeit stand sie auf der Höhe ihres gesellschaftlichen Könnens. Sie war nie auffallend, aber sie fiel dennoch auf durch die selbstverständliche Sicherheit ihrer Eleganz, der nichts Mühsames anhaftete, und die alle Bedürfnisse auf eine Linie anstehender Einfachheit verschob, die doch wieder nur ein Zugus an Einfachheit war.

Nach und nach begann man sich um sie zu bemühen. Im Hotel wimmelte es von jungen und alten Bummelern, die entweder gar nichts zu tun hatten oder doch ihre Kur nicht so ernsthaft betrieben, um nicht noch genügend Zeit zu vergnüglichen Vorheiten zu finden. Ein baltischer Baron mit seiner Gattin waren die ersten, die sich mit Gunde bekannt machten; sie hatten bereits einen kleinen Kreis um sich geschart, der aus mancherlei netten und zugänglichen Elementen bestand, und schließlich gab es nur noch wenige im Hotel, mit denen Gunde nicht mindestens auf einem freundlichen Größfuß stand. Wenn sie zur Essenszeit im Restaurant erschien, entstand Leben an allen Tischen, die Köpfe neigten sich, die Mienen wurden hell. In den Wandelgängen des Theaters bildete sich rasch ein Schwarm von Verehrern um sie, und wenn ihr Logenplatz einmal leer blieb, fragte man nach der „Schönen Baroness“, wie sie allgemein genannt wurde.

Zuweilen überlegte sie, ob sich im Kreise ihrer Anbeter wohl auch Parteien ermöglichen ließen. Da war ein etwas gichtischer russischer Fürst mit stattlichem Schnurrbart und funkelnden Augen; da ein junger Leutnant mit chronischem Magentatarach — ein reicher Deutsch-Amerikaner aus Chicago, ein Gutsbesitzer aus der Provinz Posen, ein Berliner Affessor, der sehr verliebt tat, ein rheinischer Industrieller, der sein Reitpferd mitgebracht hatte und ein zweites für Gunde nachkommen ließ.

Aber bei allen diesen Herren wußte man nicht, ob hinter dem üblichen „Badeslirt“ eine ernsthafte Absicht steckte. Es war zudem auch nicht einer dabei, der Gunde gefallen hätte. Sie hielt sich nun weniger zurück als anfänglich, ritt mit diesem und jenem gemeinsam bis zum Waldhäuschen oder nach Schlangerbad, besuchte mit ihnen die Sinfonienkonzerte und Réunions, nahm gelegentlich auch eine Einladung zu einem größeren Ausfluge an, aber verstand es doch immer, zwischen sich und ihren Verehrern eine unsichtbare Scheidewand zu errichten. Das gefiel wieder den Ehepaaren im Hotel und besonders den älteren Damen, die der russische Fürst die „Bruthennen“ zu nennen pflegte, und die sich lobend

Deutsche Armee- und Marine-Radium-Uhren!

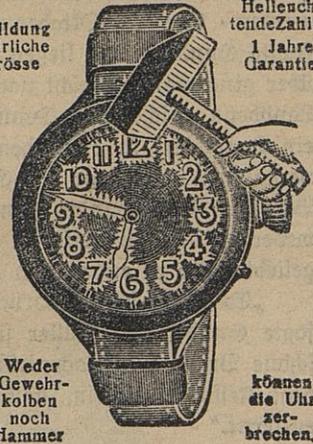
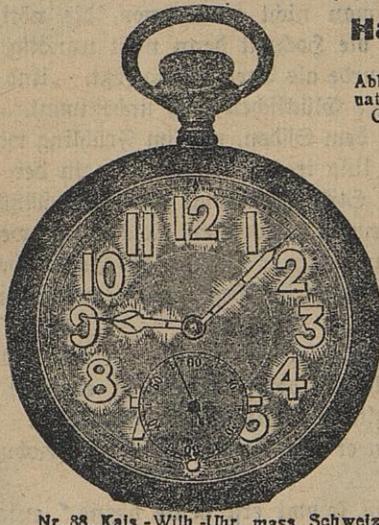
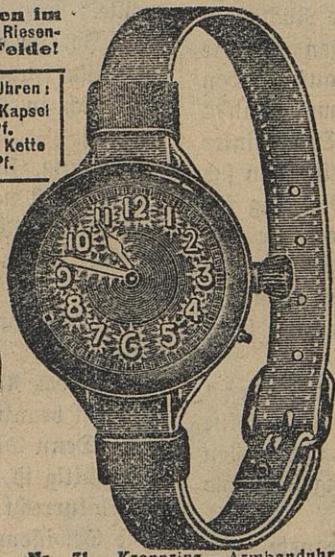
Seit Kriegsbeginn haben sich 250000 von uns gelieferte Uhren im Felde glänzend bewährt! Unsere Erfahrung durch den Verkauf dieser Riesmengen bürgt für die Gebrauchsfähigkeit unserer Uhren im Felde!

Wir verkaufen nur tausendfach erprobte Fabrikate! Für Werk- u. Leuchtkraft Garantie!

Sehr wichtig! Für Ankauf aller Uhren im Felde übernehmen Garantie!

Zu allen Uhren: passende Kapsel 50 Pf. passende Kette 60 Pf.

Größe eines 2-Mk.-Stücks



Nr. 30. Anker-Armbanduhr m. hellleuchtendem Zifferblatt, Deutsches Werk, Garantie . . . 8.50 M.

Nr. 33. Militäruhr, helleucht. Zifferblatt mit Anker-Hemmung und extra stark geschliff. Flachglas, Garantie . . . 6.50 M.

Nr. 71. Kronprinz - Armbanduhr, helleucht. Zahlen, gutes deutsches Ankerwerk, Garantie . . . 11.50 M.

Nr. 88. Kais.-Wilh.-Uhr, mass. Schweiz. Werk m. Steinen, g. bes. zu empf., herri. helleucht. Zahl., 2 Jahre Garant. 14.— M.

Nr. 72. Armbanduhr mit stark leucht. Zahl., auch als Taschenuhr, unerreich haltbar, Gr. ein. 2-Mk.-Stück, m. stark. Zelluloid-Schutzglas vers. Zertrümmern d. Uhrgl. unmögl. Garantie 12.50 M.

Taschenwecker prima Fabrikat, mit Leuchtblatt, 2 Jahre Garantie . . . 30 M.

Waffenbrüderschafts - Ring Echt Silber, in d. Flaggenfarben Deutschlands, Oesterr.-Ung., der Türkei und Bulg. 2.50 M.

Achttaguhr Ankerwerk, mit Leuchtblatt, 2 Jahre Garantie . . . 20 M.

Wert-Gutschein Beim Einkauf geben beim Vorzeigen dieses eine elegant versilberte Panzer-Uhrkette als Geschenk

Deutschland Uhren-Manufaktur

Leo Frank, Berlin C. 19, Beuthstr. 4, Fabrikgebäude rechts. / Kein Laden, auf Eingang achten, da Verwechslungen möglich!

Zahn-Grème

KALODONT

Mundwasser

Postkarten

Tausende. Wiederverkäufer sind ständige Abnehmer. Gr. Lager. Kein Ramsch. Täglich viele Dankschreiben. 100 Lichtdruck sortiert Mark 2.20. Karten Chromo bant per Hundert M. 3.20. Neueste Serienkarten. Schöne Frankköpfe, Chromo bant 100 M. 3.-. 100 Probekarten sort. M. 2.75. Versand bei Voreinsendung frei, sonst Nachn. ins Feld Nachn. nicht zulässig. Berliner Verlags-Institut, Berlin W. 30.

Für Photographierende

Liefere nach eingesandten Negativen Gaslichtkarten in höchster Vollendung. Jede Auflage billigst und in kürzester Zeit. Vorteilhafte Bezugsquelle für Photogr.-Apparate und sämtliche Bedarfsartikel.

Volkstypen

u. a. galliz. u. wöhl. Dorfschönheit, serb. Zigeunerkinder, rum. Bauern, Frauen, Mädchen u. viele andere Original-Photographie-Postkarten. 53 St. dieser Karten, feinste Ausführung, M. 4.— franko. Verlang. Sie Liste u. Prospekt auch über die übrige. erschien. Serien. Einsend. des Betrag. bei Bestell. Bedingung. Photogr. Kopieranstalt mit elektr. Betrieb. Martin Stein Nachf., Jümenau 11.

dahin äußerten, die kleine Baroneß (sie sagten nicht die schöne) vergeblich sich doch nie etwas, nie. So gewann Gunde also auch die Bruthennen für sich, lud die erlesensten unter ihnen sogar einmal zum Tee in ihren kleinen Salon ein, um ihnen ihre Bilder zu zeigen: die kleine Auswahl, die sie immer mit sich schleppte, um zuweilen an ihr Talent erinnert zu werden. Das gab nun viel Ahs und Ohs und eine neue Offenbarung: die Baroneß malte auch. Es war fabelhaft. —

Gleich nach dem Weihnachtsfeste, das vorübergehend das Hotel leerte, kehrte Herr von Kalinsky nach Wiesbaden zurück, begrüßte Gunde wie ein väterlicher alter Freund und erzählte ihr, nun sei auch die Baronin Ettern eingetroffen, und er habe darum gebeten, sie bei ihr einführen zu dürfen.

Jetzt geht es aufs Ganze, sagte sich Gunde. Aber die Eroberungslust fehlte. Es schwirrten so viele junge Herren umher, und unter ihnen sehr schätzenswerte, doch es rührte sich nichts mehr in ihrem Herzen. Das hatte sie auch Ulla geschrieben. „Es ist nichts los mit mir, geliebte Freundin. Es lebt so eine gewisse Energie der Verneinung in mir — der alte Widerspruchsgeist ist zäher geworden. Ich gehe hier meinen Siegeszug, und es sind auch genug Schmetterlinge da, die sich fangen lassen würden, wenn man das Netz schwingen wollte. Aber die Mühe verbrieft mich. Ich glaube, ich bin manns müde geworden. Ich habe einen förmlichen Ekel vor der schalen Kurmacherei und dem unermüdlichen Phrasengebrech — dieser Fliegenwedelei gegenüber scheint mir Brandts zynische Offenheit wahrhaftig beinahe wie ein Zeichen gesunder Kraft. So fürchte ich denn auch, daß der neue Versuch scheitern wird. Ist's überhaupt ein Versuch? Was soll ich versuchen? Ich frag' mich nicht erst. Ich komme mir manchmal so blaß vor wie ein alter Lebemann. In allem fehlt mir die Freude. Du müßtest mir wieder einmal eine Standpauke über meinen hysterischen Eigensinn halten. Du fehlst mir überhaupt — ach, wie sehr!“

Ulla war mit ihrem Gatten vorläufig noch in Wien. Er hatte dort ein Absteigequartier, wie er es nannte, das man nun in ein „Familienheim“ um-

zuwandeln gedachte. Die Wohnung wurde vergrößert und neu eingerichtet; es gab so viel zu tun, daß man die geplante Reise nach dem Süden aufgeschoben hatte. —

Gunde hatte sich die Villa Ettern am Hainerweg bereits bei Gelegenheit eines Spazierganges angesehen. Es war ein hübsches, anspruchsloses kleines Haus, aber mit einem geräumigen Wintergarten an der Südseite, dem sich eine offene Veranda anschloß. Als Gunde das erstemal an der Villa vorübergegangen war, fand sie alle Fenster fest durch Markisen geschlossen. Heute glänzte die helle Sonne auf den Spiegelscheiben, und hinter dem Glas des Wintergartens wiegten sich Palmen, schwarzjantene Kallas und üppige Farnbüsche.

Das junge Mädchen hatte eine einfache Toilette angelegt. Aber sie war dennoch wieder die „schöne Baroneß“: von einer so blühenden Frische, daß Herr von Kalinsky es sich nicht versagen konnte, sie in seiner etwas altväterischen, an die Galanterie vergangener Zeiten erinnernden Lebenswürdigkeit durch ein gewähltes Schmeichelwort zu erfreuen.

Man ließ den Wagen vor der Villa halten und schickte den Diener mit den Karten in das Haus.

Die beiden wurden sofort angenommen und in einen kleinen Salon geführt, der mit Blumen fast überfüllt war. Blumen waren die Leidenschaft der Baronin Ettern.

Gunde fühlte ein stärker einsehendes Herzklopfen und ärgerte sich darüber. Dieser Besuch kam ihr albern vor, weil sie den Zweck für verfehlt hielt.

Die Baronin erschien: eine große alte Dame, ein wenig gebeugt an einem Stocke mit goldener Krücke schreitend, aber mit feinem rosigen Gesicht und munteren Augen. Ueber den Ohren bauschten sich nach einer Mode vor fünfzig Jahren ein paar sorgsam gerollte eisgraue Locken.

„Mein lieber Kalinsky,“ sagte sie mit weicher, sehr melodischer Stimme, „ich freue mich... Ja, lieber Freund, werden Sie denn überhaupt nicht älter? So, wie Sie jetzt vor mir stehen, habe ich Sie schon vor fünfzehn Jahren gekannt... Und das ist Ihr kleiner Schützling...“

„Fräulein von Berg, teuerste Baronin, die Tochter des Ministers. Ihre Mutter war eine Gerber-

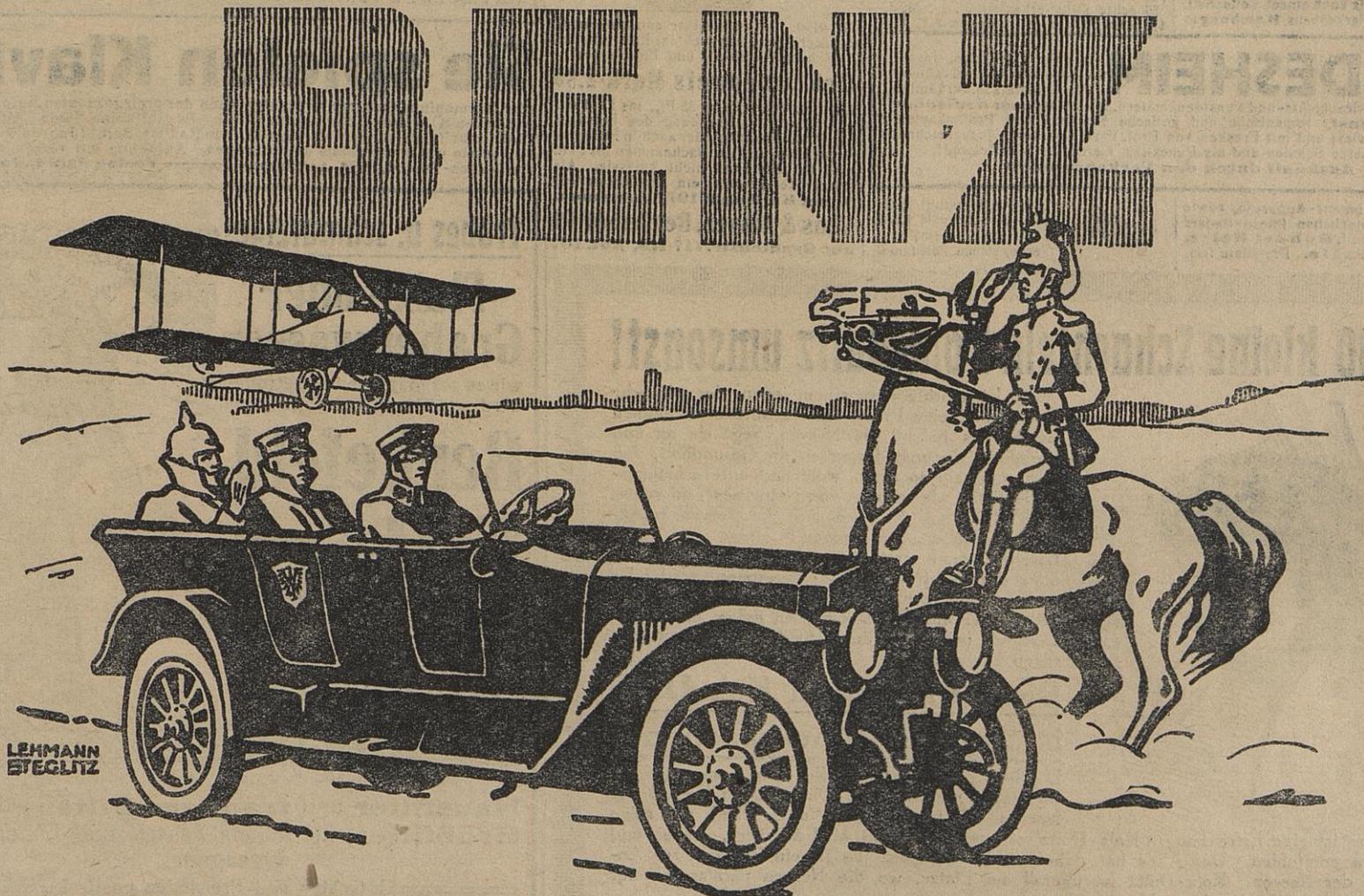
fein — von der Illücher Linie — die Großmutter eine Rimsdyl, holländischer Adel wie das Geschlecht derer von Berg...“

Nach dieser kurzen Genealogie küßte Kalinsky der Baronin die Hand. Gunde tat dasselbe. Ein überprüfender Blick der alten Dame umkreiste rasch ihre ganze Erscheinung. Das Lächeln auf dem rosigen Faltengesicht der Baronin war jetzt nicht mehr freundliche Konvention. Es gab wohlgefälliger Ueberraschung Ausdruck. Gunde fühlte, hier hatte sie im Augenblick gestegt.

Man nahm Platz. Gunde war zurückhaltend, auch in leichter Verlegenheit. Das ganze Spiel machte ihr keinen Spaß. Der Widerstand setzte doch wieder ein — der „hysterische Eigensinn“, wie Frau von Isbert sich ausdrückte. Aber sie ging auf alle Fragen der alten Dame bereitwillig ein. Und die Baronin fragte viel, immer mit dem ihr eigenen gütigen Lächeln und gewissermaßen mit dem Herzen interessiert. Gunde mußte ihr eine Art Lebenslauf geben. Sie verschwieg manches und malte andres farbig aus. Sie log nicht, aber sie fügte sich dem, was man erwartete. Sie wußte ganz genau, daß die Baronin nur ihr Genehmes zu hören wünschte.

„Armes Kind,“ sagte die alte Dame, „so ganz allein auf der Welt... Aber wollen Sie sich nicht wieder einen festen Platz suchen? Das Reiselieben hat gewiß seine Reize. Es gibt tausend neue Anregungen, es erweitert den Horizont. Ich bin selbst viel gereist, und immer mit großer Passion. Schließlich kommt aber doch einmal der Wunsch, das Leben aus dem Koffer mit ruhiger Seßhaftigkeit vertauschen zu können...“

Nun sprach Gunde sehr verständlich. Sie gab der Baronin in allem recht. Sie holte alte Vorsätze von neuem hervor. Ein gediegener Ernst trat in ihre Miene. Ja natürlich, das Dasein in der Fremde mußte einmal sein Ende finden. Auch die Reize des Reiselbens schleifen sich ab. Aber in den Hofdienst wünschte sie sich nicht mehr zurück. Sie erklärte, daß sie sich einen Beruf suchen wolle. Wenn ihre Begabung zur Malerei nicht ursprünglich und stark genug sei, wolle sie es mit dem Kunstgewerbe



AUTOMOBILE u. FLUGMOTOREN

versuchen. Jrgendeine Tätigkeit werde sie schon finden — eine zielbewusste Arbeit, die ihr auch Freude mache. Sie sagte dies in ruhiger Bescheidenheit und in einem Tone innerer Klarheit. Es klang klug und gut.

„Sehr verständig,“ entgegnete Frau von Ettern. „Sie sind ja gottlob noch so jung und haben noch nichts verumt in Ihrem Leben. Bis zum Frühling bleiben Sie aber doch in Wiesbaden?“

„Das wchte ich gern, gnädige Frau. Ich bin noch nicht so ganz wieder im Gleichgewicht.“

„Wird schon kommen, liebes Kind. Wer so viel durchgemacht hat wie Sie, bedarf einer gründlichen Erholung. Sedenfalls freue ich mich, da ich Sie kennengelernt habe. Besuchen Sie mich, so oft Sie

wollen. Wir machen ja hier kein groes Haus, haben aber doch einen sehr angenehmen kleinen Kreis, der Ihnen vielleicht eine willkommene Abwechslung im Trubel des Hotelens bietet. Uebrigens wchte ich Ihnen auch meinen Enkel vorstellen.“

Sie erhob sich und schritt zur Klingel. Der Diener erschien, der die beiden empfangen hatte.

„Ist Baron Hanskarl schon zurück?“ fragte die alte Dame.

„Er ist eben gekommen, Frau Baronin.“

„So bitten Sie ihn hierher!“

Der Diener ging wieder, und Frau von Ettern wandte sich an Kalinsky zurück.

„Nun, und Sie, lieber Freund?“ fragte sie.

„Haben Sie Ihr Programm für die nächsten Monate schon festgelegt? Morgen in Konstantinopel, übermorgen in London; im Februar Paris, im März Berlin oder Wien. Sie sind doch noch immer der alte Hasver?“

„Auch der unverbesserliche, gndigste Freundin. Die Raftlosigkeit hält mich frisch. Ich habe ewig zu tun, und je enger sich meine Tätigkeit mit den Dingen selbst verflcht, je interessierter ich mich meinen freiwilligen Aufgaben widme, um so energischer schlage ich die Langeweile tot...“

Nun trat Hanskarl von Ettern ein und begrute Herrn von Kalinsky mit Herzlichkeit. Dann wurde er Kunde vorgestellt und reichte ihr unbefangen die Hand. (Fortsetzung folgt.)

Messing Willens

Zofflinfrons Ellwillen



Nr. 17. Feld-Kameras Nr. 17 mit Doppelobjektiv, Zeit- u. Momentverschlu bis 1/100 Sek., Drahtauslöser, Sucher, für Platten 6x9 cm, M. 32.50, ebenso für Platten und Filme, M. 39.50, 1 Dtz. Platten M. 1.20, 1 Dtz. Filme M. 3.40. Dieselbe Kamera aber 9x12 cm M. 35.—, mit Filmkassette M. 44.50.

Nr. 18 wie 17, aber besser und extra lichtstark, für Platten M. 51.—, für Platten u. Filme M. 58.—.

Feld-Rollfilm-Kamera Nr. 15, mit Doppelobjektiv, Zeit- und Momentverschlu bis 1/100 Sek., Drahtauslöser, Sucher, Bildgr. 6x9 cm, M. 56.25. 1 Rolle Filme dazu M. 1.60. **Einfache Rollfilm-Kamera Nr. 16**, 6x6 cm, Zeit u. Moment, einfach u. gut, M. 17.—, 1 Rolle Filme dazu M. 1.25.

Nr. 12 Icarotte mit Anastigmat 6x6 cm M. 85.50, 6x9 cm M. 112.50. Celloidin-, Gaslicht-, Broms.-Postkarten 10 Stück M. 0.45, 100 Stück M. 4.—, 500 Stück M. 18.—, 1000 Stück M. 35.—.

Opt. photograph. Anstalt. **E. Pettipierre, BERLIN W 8, Gegr. 1820, Friedrichstr. 69.**

Knstlerpostkarten
darunter von Hans Thoma, Craftflebermann, Walter Friele, v. Jumbusch u. and. Meistern
Biedersee: i i se iberall ist zu h!
Verlag für Volkskunst
Stuttgart 10

Glänzende Aussichten eröffnen sich für jeden Deutschen mit Eintritt des Friedens. Viele gute Posten sind durch den Krieg frei geworden, viele durch Erweiterung von Werken und Schaffen neuer Industrien neu erstanden. Darum bereite man sich vor. Hindernisse im Wissen, Charakter, Fähigkeiten und Ausdauer lassen sich mit gutem Willen überwinden. Prsnlicher Unterricht in Geistesschulung, Gedchtnislehre, Charakterbildung, Willensstrkung. Mehr als 20 jährige Erfahrung. Prospekt mit zahlr. Zeugnissen frei von L. Poehlmann, München A 54, Amalienstrasse 3.

Kriegs-Briefmarken!
30 versch. der Zentralmächte M. 3.—
Illustr. Liste, auch Abb. Albums kostenfrei.
Bar-Ankauf von Sammlungen aller Erdteile, als auch einzel. Seltenheit.
Max Herbat, Markenhaus, Hamburg i.

Ansichtskarten billig!
100 patriot. Flaggen-Postkarten M. 3.—
100 zeitgeme Postkarten . . . M. 3.—
100 Serienkarten M. 3.—
50 echte Knstlerkarten . . . M. 3.—
Verlag Marder, Breslau I. 167.

Kriegsringe 1914/17

Nr. 9190. Echt 800 Silber ges. gestempelt. Starker Ring mit echten Emailstreifen schwarz-wei-rot und Emailkreuz
Reklamepreis Mark 2.80
Porto u. Verpackung 25 Pf., ins Feld nur 10 Pf. extra. Einsendung des Betrages per Postanweisung oder auch in Scheinen bezw. Briefmarken. Nachnahmen ins Feld sind bei der Post nicht zulässig. Als Ringgre genügt ein Papierstreifen. **Neuer Katalog v. 1917 kostenlos.**
Sims & Mayer, Berlin SW 68
nur Oranienstr. 117/118, Abt. 10.

Stirnbinde
„Faltenlos“ diese verhütet und beseitigt lästige Runzeln und Falten der Stirn und verleiht jugendliches Aussehen. Preis M. 3.75

Kinnbinde
„Endlich“ hebt die gesenkten Gesichtsmassen und beseitigt das unschöne Doppelkinn. Pr. M. 3.75

Wangenbinde
„Hertha“ beseitigt die starken, teilweise sehr hässlichen Fleischmassen der Wangen und gibt dem Gesicht weichere Linien. Preis M. 3.75

Porto und Nachnahme extra.
Katalog gratis. / Diskreter Versand.

Frau TH. FISCHER, Berlin-Wilmersdorf 88
DETMOLDER STRASSE 10 / FERNSPRECHER: UHLAND 4873

HILDESHEIM In prächtiger Lage, unweit des Harzes, hervorragender Fremdenplatz m. berühmten 2000 jährigen Geschichts- und Kunstdenkmälern. **Das Museum deutscher Holzbaukunst**, romanische und gotische Kirchen- und Profanbauten. Rathaus renoviert und mit Fresken von Prof. Prell versehen. Ausgezeichnet durch seine Schulen und als Ruhezitz. Geregelter Verpflegung!
Auskunft durch den Verkehrsverein.

Sie spielen Klavier
oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort les- und spielbaren Klaviatur-Notenschrift RAPID. Es gibt keine Noten-, Ziffern- oder Tastenschrift, die so viele Vorzüge hat wie RAPID. Seit 12 Jahren weltbekannt als billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung mit versch. Sttken u. Musikalien-Verz. 4.15 M. Aufklärung umsonst. **Verlag Rapid, Rostock 22**

Photo Moment-Apparate, sowie smtlichen Photo-Bedarf empf. **Robert Pelz, z. Camburg, Saale.** Preisliste frei.

Stenogr. Buch z. Selbstunterricht (Stolze-Schrey) M. 1.30. Bekannt. Bewährt. Verlag Thimm, Potsdam C.

6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!

Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflusst dadurch dermaen die Gesundheit, da man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespannt wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, da er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:

Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen.

Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probeschachtel.

Max Dultz, Berlin SO 33, Nr. 177.

Trbes u. schmutzliges Fluss- oder Grabenwasser
wie es auf Märschen angetroffen wird, wird durch Anwendung von

Berkefeld-Filtern

in genufhiges, bekömmliches u. kristallklares **Trinkwasser** verwandelt.

Hausfilter und tragbare Filter jeder Art. **Grofilter** für Mineralwasser- und Limonaden-Erzeugung.

— Gutachten und Preislisten postfrei. —

BERKEFELD-FILTER Ges. m. b. H.
Celle 141, Hann.

Briefkasten.

G. R. Wann die erste Papiermühle in Deutschland gebaut wurde, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Zwischen Köln und Mainz sollen 1320 die ersten gearbeitet haben. Die erste Papiermühle, von der wir sichere Nachrichten besitzen, lag in Nürnberg. Der Besitzer Ullmann Stomer berichtet in seinem Tagebuch „Büchel von meine Abenteuer und mein Geschlecht“, das im Germanischen Museum in Nürnberg aufbewahrt wird, über die Inbetriebsetzung dieser Mühle. Lombardische Papier-

macher leiteten den Bau und stellten 1390 die ersten Bogen her. Die Erfindung der Buchdruckerkunst (1465), die Reformation (1517) und das Erscheinen der ersten deutschen, regelmäßig herauskommenen Zeitung (1609), der bald weitere folgten, beförderten den Papierverbrauch und ließen schnell eine Mühle nach der anderen entstehen. Durch den dreißigjährigen Krieg fand diese Blütezeit der deutschen Papiermächterkunst ihren vorläufigen Abschluß, und erst nach dem Siebenjährigen Krieg wurden erste Anstrengungen zur Hebung der Papierindustrie gemacht. So ließ Friedrich der Große 1781 in Speichhausen eine Papiermühle nach holländischem Muster bauen und sorgte auch sonst durch

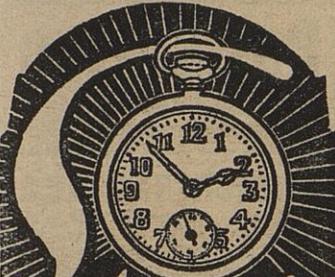
Privilegien aller Art für die Förderung der Papierindustrie.

Interessante Broschüre sendet kostenlos die Firma Franz Menzel, Berlin W. 135, Magdeburger Straße 25.

Geschäftliche Mitteilungen.

Rückgratverkrümmungen. Berühmte Autoritäten auf orthopädischem Gebiete haben die Wirkung des Haasischen Reduktionsapparates bei Rückgratverkrümmungen aller Art anerkannt. Der wichtigste Vorzug ist der, daß die Patienten die Apparate ohne Beschwerde auch während der Nachtruhe anbehalten können und in dieser Zeit den Körper der unentbehrlichen Stütze nicht zu berauben brauchen.

Der herrliche „St. Astra-Bitter“ und sein Gegenstück, der köstlich belebende „Cognat-Extrakt“, die Spezialmarken der bekannten Cognatbrennerei von Kempe & Co., A.-G., Oppach i. S., haben längst Eingang gefunden in das deutsche Haus. Auch andere Marken der berühmten Firma sind hier heimisch geworden, die anregende „Witwe Bolte“, der süßliche „Van Dietrich“ und die prädelnde „Fromme Helene“.



Dimania
Armee- u. Marine Uhren
Guter Gang garantiert
Zu 1000 ins Feld geliefert

Militär-Fachuhren
nachts helleuchtend (mit Garantie)
M. 8.75 15.25 22.50 bis 25.—

Militär-Ombanuhren
mit Radium-Zifferblatt u. -Zeigern
M. 12.75, 16.—, 24.— 30.— etc.

Oringelstein
zeitgenössische Gipsmarmorarbeiten

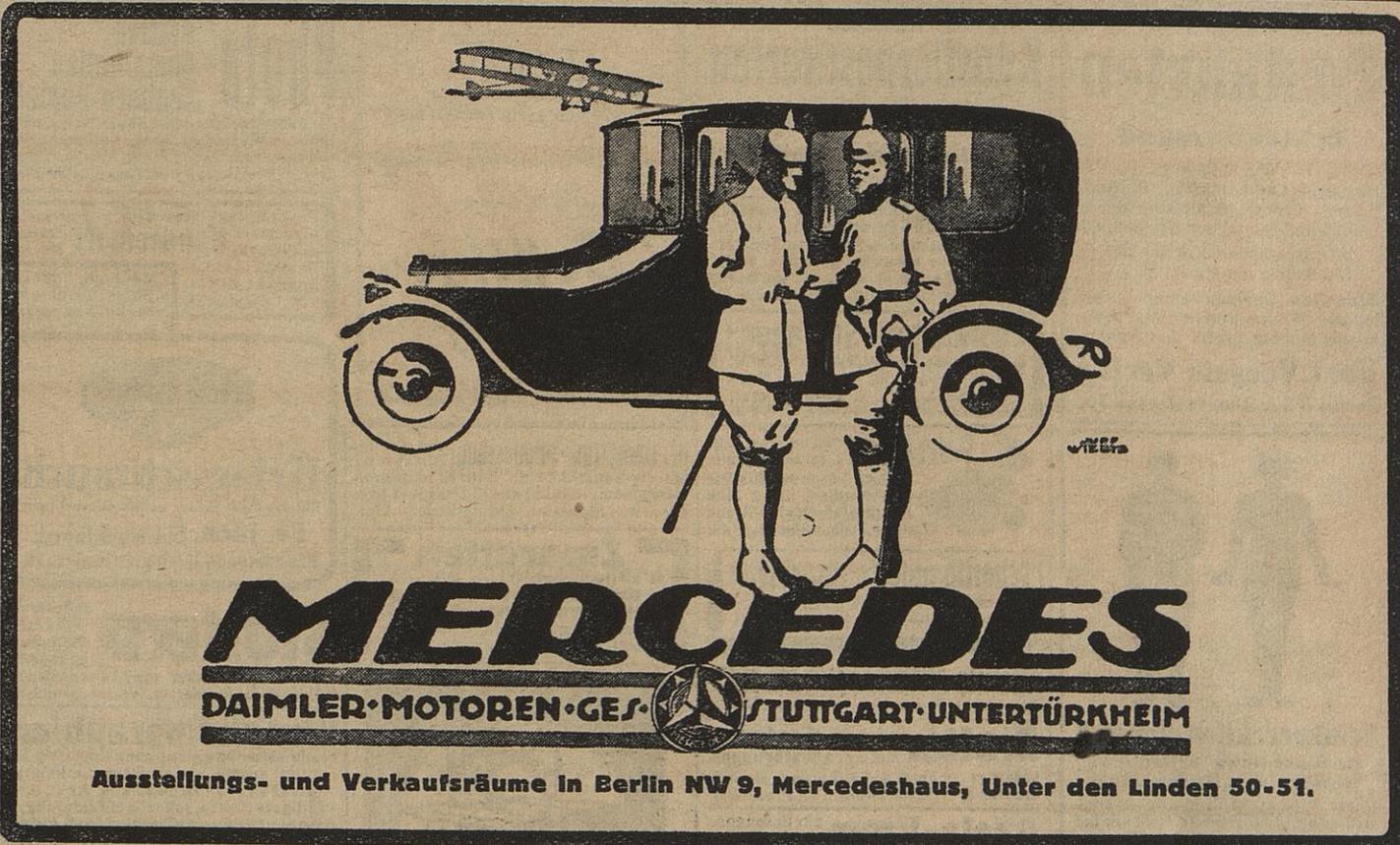


No. F100a. Modernes Granatarmband aus Goldbronzemetal stark matt. — Vergoldet m. Scharnier z. Öffnen, Eisernes Kreuz (Naturimit.) M. 9.25
No. F148. Granatring, matt vergold., mod. verziert m. Eisern. Kreuz M. 1.20

Berner billigst: Taschenmesser, Rasier-Apparate, Zigarron-Etuis, Goldbüchsen, Tabakpfeifen, Papier- und Schreibwaren etc.

Postkarte *verfallen* *haben* *auf* *Dankungen* *postlos* *auf* *allen* *Fronten*.

M. Liemann Akt.-Ges.
Berlin C. 25, Prenzlauerstr. 60
Größtes Unternehmen seiner Art.



MERCEDES
DAIMLER-MOTOREN-GES. STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

Ausstellungs- und Verkaufsräume in Berlin NW 9, Mercedeshaus, Unter den Linden 50-51.

Weltrauf!
Collodinkart, 10 Stck 0,32, 100 Stck, 3,00. Apparate, Gelegenheitskäufe, Platten, Papiere, billigste Bezugsquelle. Liste frko. Reinhold Wittig, Rudolstadt 16.

Höhenluftkur im Hause!
Lungen-Gymnastik. Glänzende Erfolge! Viele Anerkennungen von Aerzten. Verlangen Sie unseren Prospekt A. Hygienemed. Laboratorium G. B. Köhn, Berlin N. 4, Invaliden-Straße 51. — Sprechzeit: von 9-12 und 3-6 Uhr. Sonntags 9-11.

Ansichts-Postkarten!
100 Stück schwarz franko gegen 1.90 M.
100 „ bunt, 1a z. 10-Pf.-Verk. 2.80 M.
100 „ Serienkarten 3.— M.
100 „ Tiefdruckkarten 3.50 M.
300 alle Sorten gemischt 7.50, 100 Kartenbriefe M. 1.60, keine Gratismuster.
Kunstverlag Berlin 39 Sellenstr. 3.

Für Wiederverkäufer!
Kriegsschmuck
Preisliste kostenlos.
Jakob Fischer, Pforzheim HB

Postkarten-Wiederverkäufer
werden bei uns schnell, billig u. gut bedient. Tausende Wiederverk. sind unsere ständ. Abnehmer. Interess. Originalaufn. vieler Städte, Ortschaften, Volkstypen, Bauernhäuser, Landschaften. Neueste Serienk., schöne Frauenköpfe, Kinder-, Gratulat.- u. Blumenkarten. Reizende Künstler-Akt-Karten, Briefmappen u. sämtl. Feldpostartikel. Lieferung der Artikel nur gegen Voreinsend. des Betrages. Preisliste wird umsonst versandt. **Verlag Gebrüder Hochland, Königsberg i. Pr., Französische Straße 5.**

Mein bester Zahnarzt

Zahnstein lösend!
Macht dadurch die Zähne glänzend weiß. Uebler Mundgeruch wird beseitigt durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rachens. Angenehm erfrischend durch köstliches Aroma



Kaliklora
Queisser's Zahnpaste
In halben und ganzen Tuben zu bekannten Preisen und Bedingungen.
Hersteller:
Queisser & Co., Hamburg 19

KIOS CIGARETTEN
TRUSTFREI
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ E. Robert Böhme, Dresden.

Kleine Kios St.	3 Pf.
Kurprinz	3½
Jubiläum	4
Fürsten	5
Welt-Macht	6

ALTBERÜHMTE ERZEUGNISSE
Gaedke
HAMBURG
KAKAO SCHOKOLADE KEKSE
ZURZEIT AUSVERKAUFT

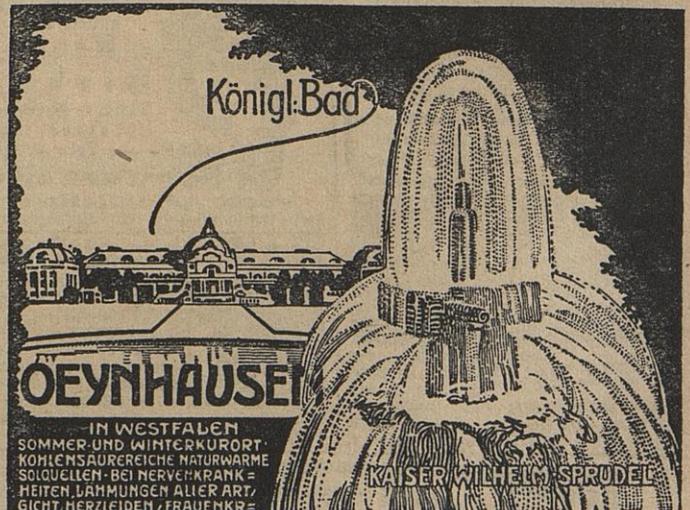
SILICIUM HEILQUELLE
Der Wundheilbrunnen

Kieselbrunnen mit Kohlensäure Vorbeugend bei Infektionskrankheiten! Mineralwasser-Großhandlungen, Thalysia-Geschäfte

Hauptvertriebsstelle der Glashäger Mineralquellen G. m. b. H. Doberan
Berlin, Wilhelmstr. 37

Emser Wasser

Königl. Bad



OEYNHAUSEN
IN WESTFALEN SOMMER- UND WINTERKURORT KOHLENSÄUREREICHE NATURWARME QUELLEN BEI NERVEKRANKHEITEN LAHMUNGEN ALLER ART. GICHT, HERZLEIDEN, FRAUENKR.

KAISER WILHELM SPRUDEL

ERÖFFNUNG DER SOMMERSAISON 1. MAI
BESUCH 1913: 18113 KURGÄSTE 261220 BÄDER

Magen; Darm,
Leber- u. Stoff-
wechselkrank-
heiten, Gicht
und Rheuma

BAD HOMBURG

Prospekte und Auskünfte durch die Kurverwaltung

Herz-Krank-
heiten, Frauen-
leiden. — Alle
Arten Bäder u.
Heilverfahren

Postkarten

Zentralversand.

Wir liefern
Blumen-, Landschafts-, Kinder-,
Sport-, Typen-, Städtekarten in
Lichtdruck, Buntdruck, Bromsilber.
Wir empfehlen Karten per
100 Stück von Mark 1.30 an.
Tausende Dankschreiben. Ver-
langen Sie unseren reichh. Prosp.
sowie Muster gratis und franko.

Karl Voegels Verlag
Berlin O 27, Blumenstrasse 75.

Künstlerpostkarten

Reizende
Stets Neuheiten
Papier- u. Schreibwaren
Männlich & Höckendorf
Hirschbarqi. Schl. 1.

Gummi strümpfe, Leibbind.,
Geradehalter, elektr.
Massage, Inhalations-Apparate, Toilette-
und sämtliche einschlägig. Artikel billig.
Josef Maas & Co., G. m. b. H.
Berlin 108, Oranienstr. 108, Preisl. grat. u. fr.

Postkarten-Schlager!
50 div. Serien, kompl., 300 Stück 5,50 M.,
Karten von 1,50 bis 3,75 Mark
p. 100 Stck. sort. III, Preisl. grat.
Blonder & Co., Berlin C. 54 J.

In der
Bauern Familien
erfüllt man Wollung
durch die
Wollwaffe
Zeitung
Ludwig SW6, Villfrunfstr. 6

Photo-Platten

Chemikalien Lenbach-Papiere

Lenbach-Gaslicht-Kart. mod. u. allbegehr.
100 St. 4 M., 1000 St. 32 M. Kopier-Anstalt
i. Massenauf. Abtl. i. Vergrößer. u. Kunst-
drucke. Preisl. gratis. W. Thura, Eisenach.

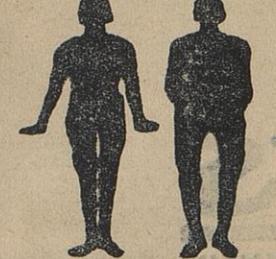
Hofkalligraph Gander in Stuttgart.
verbessert Handschrift Präm.
i. schlechte Handschrift Meth.
Deutsch u. Lat. 4.
Ronde 4.-All. zus.
6 M. Lehrpl. grat. Lizenz an Handels-
schulen für div. Bezirke noch zu vergeb.

Postkarten

Original-Aufnahmen
100 Stck. 2.— M., 500 Stck. 9,50 M.
1000 Stck. 13.— M. — Vielfarbige

Ansichtskarten

100 Stck. 3.— M., 500 Stck. 14.— M.
1000 Stck. 27.— M. — Porto und
Verpackung wird nicht berechnet.
Eigene Herstellung. Prospekte gratis.
J. Emil Andrae, G. m. b. H., Potsdam
Postfach 20.



Beinkorrektionsapparat

Segensreiche Erfindung.

Kein Verdeckapparat, keine Beinchen.
Unser wissenschaftl. feinsinnig konstru-
ierter Apparat heilt nicht nur bei
jüngeren, sondern auch bei älteren
Personen unschön geformte (O- u. X-)
Beine ohne Zeitverlust noch Berufs-
störung bei nachweislichem Erfolg.
Aerztl. im Gebrauch. Der
Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist
vor d. Schlafengehen) **eigenhänd.**
angelegt u. wirkt auf die Knochen-
substanz u. Knochenzellen, so daß die
Beine nach und nach **normal**
gestaltet werden, **bequem im Felde**
zu benutzen, da sehr leicht (1 1/2-2
kg) u. in wenigen Augenblicken an-
u. abgelegt werden kann. Verlangen
Sie geg. Einsendung von 1 M. od. in
Briefm. (Betrag wird bei Bestellung
gutgeschrieben.) unser wissenschaftl.
(anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie
überzeugt, Beinefehler zu heilen.
Wissenschaftl. orthopä. Versand „Ossale“
Arno Hildner Chemnitz 6, Zschopauer St. 2

Petri & Lehr, Offenbach a. M. 24
Katalog A über Selbstfahrer
(Invalidenräder), Kat. B über
Krankenfahrstühle f. Straße
u. Zimmer, Zimmerklosettschühle.

Schottlaender's Haarfarbe
In allen Farben. Orig.-Flasche M. 2.—
H. Schottlaender, Berlin C. 105, Burgstr. 27

Dr. Emmerichs Sanatorium, Baden-
für Nervenranke u. Entziehungskuren
(Morphium, Alkohol etc.). Prospekt frei.
Dr. A. Meyer, dirigierender Arzt.

Zigaretten
B 1000 Stück 27.—, 28.— M.
C 1000 Stück 36.—, 38.— M.
D 1000 Stück 48.—, 52.— M.
Versand Nachh. Feldp. vorh. Kasse
Martin Fabian, Hamburg 5 X



Kriegsschmuck

für das Feld liefert an Wiederverkäufer
Fr. Jäck, Schmuckfabrik
Pforzheim 1, Maximilianstr. 16.

Fort mit dem 

Bein-Verkürzung un-
sichtb. Gang elastisch
u. leicht. Jeder Laden-
stiefel verwendbar.
Gratis-Brosch. senden
Extension G. m. b. H.
Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 255

300 Serienkarten
5,50 u. 6.— M. Künstlerkarten u. patr.
Karten von 1,75—3,75 M. III, Preisl. grat.
A. Zanger, Berlin C. 25, Münzstraße 26.

Chemie-Schule für Damen und Herren
Dr. Davidsohn & Weber, Berlin,
Bahnstr. 27, Prosp. frei. Aussichtsver. Beruf.

Stottern und andere
Sprachstörungen
beseitigt die Anstalt von **Robert Ernst**,
Berlin SW, Großbeerenstr. 67, Prosp. frei.



KAYSER

BESTE DEUTSCHE NAHMASCHINE

Kayser-Fabrik & Kaiserslautern

Wer photographiert

sende seine Negative zum Kopieren pp.
nur an unsere elektr. Photowerkstätte.
Allerbeste, sauberste Arbeit,
billigste Preise, schnellste Lieferung.
Hochinteressante Photo-Karten
nach von uns erworbenen Original-Auf-
nahmen; 60 Stück Mark 5.— franko.
Wiederverkäufer Extra-Preise.
W. Becker & Co., Jilmou 82.

Dr. Bieling,
Waldsanatorium Tannenhof,
Friedrichroda
Besonders geeignet für
Ruhebedürftige und
Kriegsrekonvaleszenten

Echte Briefmarken sehr billig
Preisliste
für Sammler gratis. August Warbes, Bremen

Musikinstrumente.

Welches Instrument interessiert?
Preisliste Nr. 514 umsonst.
Edmund Paulus
Markneukirchen Nr. 514.

Axela-Krem zur Erzeugung
guten Teints,
weich, glatt, Haut u. zart. Hände, beseitigt
unten. **Carant. Sommerprose** u. Prosp. grat.
Apotheker J. Gadebusch, Posen 01, Abt. E-B.

Erfinder *erhalten von der
Patent-Commission
die Broschüre
„Gegenwartige
von Carl Fr. Reichelt“*
Berlin, Lindenstrasse 116 gratis verlangen

Herren u. Damen gesucht z. Vertrieb eines
schön. Kriegsbuches an Private. 3 Bd. 60 M.,
bei Monatsraten à 2 M. Hoher Verdienst.
Hans Schulz, Hamburg, Bismarckstr. 80.

Briefmarken

Auswahl
ohne
Kauf-
zwang
garant. echt. Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47.
Preisl. umsonst. Höchste Bezah. f. Ankauf.

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342
Gedult. Instr.-Firma. Kataloge gratis

Helf dem Roten Kreuz
durch Abnahme v. Losen

Ziehung am 7. Juli

Rote+Lotterie

Gesamtv. der Gewinne: Mark

100 000
50 000
10 000

LOSE zum amtlichen Preise von 3 M
Postgebühr u. Liste 95 Pf. außerdem
10 Lose in fein. Banknotentasche 30 M.
Postgebühr u. Liste einschließl.

Gustav Haase Nachfg.
Berlin NO 43, Neue Königstr. 86

Verlangen Sie nur
den
**Honig-
Fliegenfänger**
Aeraxon
mit dem Stift.
Millionenfach be-
währt! Wo nicht er-
hältlich, weist Nie-
derlagen nach:
Honig-Fliegenfänger-
Fabrik „Aeraxon“
Waiblingen b. Stuttgart



**Briefmarken-
zeitung gratis**
LEO SCHWIND, POESSNECK u. HUN

PHOTO-Aufn. gelingen todsicher m. d.
„Alpha“, Pr. M. 1.00. Prosp.
grat. Au & Co., Hamburg 5 Nr. 128

Buchführung lehrt am besten
brieflich
F. Simon, Berlin W35, Magdeburgerstr.
Verlangen Sie gratis Probebrief &

Sie weinen alle
Mama
hat vergessen
„Nessib“
**Gold-
Blüte**
zur Haarwäsche
mitzubringen

„Mild“
Carton 6 Briefe
1,25 Mk.
Brief 25 Pf.
Für jedes Damen-Herren-
Kinder Haar in allen
modernen Parfümerien.
G. W. Karl Paulke & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 61.

Wir kaufen
Markensammlung
gegen sofortige Kasse.
Philipp Kosack & Co., Berlin C. Burestr. 13

Für 1917 erschienen: Untersuchungen
des d. Favoriten sind. Roman Gedichte 1917
von W. Volt. M. 1.00. Es bes. d. f. Buchh. oder
Post J. Haase, Hannover-M. Rühnkorfstr. 8

Das Alie stürzt!
Unschätzbar wird das
Leiden durch den
Beinverlängerungs-
Apparat „NORMAL“
Viele Anerkennungen
Prospekte frei durch
E. Kompalla,
Dresden I. 128.

Der Mensch
in körperlicher u. geistiger
Beziehung (Entstehung,
Entwicklung, Körperbau,
Vererbung) wird besprochen in „Das
33 Abbildg. Gegen Vorz. von M. J.— (auch ins Feld)
in bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

Schönheit

Rosigen Teint,
weiße Hände
erzielt mein
Krem
Birkon
Nicht fettend.
Unentbehrlich.
Dose M. 3.— Tube M. 2.—

Schwarzlose
vorm. **Adolf Heister**
Berlin W8, Friedrichstr. 183 n. Untergrundb.

Vom Mädchen zur Frau.
Ein Ehebuch von Frauenärztin
Dr. Em. Meyer. 65. Tausend. Er-
örtert: Kindererziehung, Ehe,
Gattenwahl, Brautzeit,
Sexualleben in der Ehe,
Mutterhaft usw. Schönstes
Geschenkbuch! Pappb. 2.40 M.
Fein geb. 3.30 M., m. Goldschm.
à 80 M. (Porto 20). Von. Buchh. u. geg. Vorinsend.
d. Betrag. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.



Nr. 1208. M. 2.75

U-Boot-Ring

Echt Silber 800 gest. u. emailliert u.
gemalt. Solide Ausführung. Erinne-
rung für jeden Deutschen. Verlangen
Sie bei Bedarf Vorzugsportofreie für
Wiederverkäufer u. Sammelbestellung.
Hundert von Mustern in Ringen und
Damenschmuck. Taus. Anerkennung.
Einschließung gegen Vorinsendung
des Betrages sowie Porto (Feld 10 Pf.).
Jakob Fischer, Pforzheim H.

Kramplader- K Gamasche

nach Dr. Ludwig Stephan, D. R. P.
Ersetzt die Venenklappen
Beseitigt die Blutstauung
Bestbewährtes Heilmittel
Prospekt J. Z. frei durch
des Fabrikanten

Karl Stephan,
Ilsenburg am Harz.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an.
Ohne Anzahlung — 5 Tage zur Probe.
Illustrierter Katalog gratis und frei.

Bial & Freund, Postf. 172/108 Berlin S. 42

Kaiser- Borax

Kaiser-Borax hat sich seit Jahren
zur Haut- und Körperpflege als
Reinigungs- u. Schönheitsmittel
glänzend bewährt und ist bei Was-
chungen des Gesichts und Körpers der
Seife vorzuziehen. Überall vorrätig.
Fabrik: **Heinrich Mack** i. Ulm a. D.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

ben — bens — che — chen — di — di — dok — e — e — er — eu — fa — fe — gramm — i — land — le — le — lek — ler — na — na — no — pi — ra — rah — ral — rich — ru — schlag — se — sei — skop — tau — ter — trin — tro — tum — u — ub — wa

sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen dringenden Wunsch ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Oper, 2. indischer Fluß, 3. Sinngedicht, 4. Verhängnis, 5. Vogel, 6. Gebirge, 7. Maler, 8. physikalisches Instrument, 9. Körperteil, 10. wissenschaftliche Lehre, 11. Dichter, 12. Baum, 13. juristischen Beruf, 14. Waschmittel, 15. Geflügelstall, 16. Schmetterling, 17. kleines Schiff.

Tüchtig schlüpfeln

Geschäft'gen Sinns sorgt der,
Den's erste Wort Dir sagt,
Daß Dir die Häuslichkeit behagt.
Mit scheelem Blick schaut er —
Stellt um die Zeichen Du —
Dem Glück und Wohlsein anderer aus.

Vereinigung.

Ein paar Stück Land getrennt,
Bereint der Orient.

Rösselsprung.

viel	grund-	ü-	des	bes	nicht
ber-	dem	gro-	der	geht	da-
den-	so-	ton	und	nen	tann
nach	wäl-	hel-	da	seins	vor-
sch-	tob	wo	zel-	der	des
ti-	roon	nes	mer	des	wer-
sei-	nes	gen-	den	ein-	tum-

Vergebliche Mühe

Druck so man Erlasse noch so sehr,
Auf's Brot bekommt man drum nicht mehr.

Wortverbindungs-Rätsel.

Ergreif den Ersten an dem Zweiten,
Zu ebnen Deines Gartens Wege;
Und widmest Du zu allen Zeiten
Dem Lebensweg die gleiche Pflege.
Dann wirft Du auch die Sünde meiden,
Kommt die Versuchung Dir entgegen,
Und kannst, wenn Du von hier mußt scheiden,
Das Ganze einst vor Gott ablegen.

Himmliche Kriegshilfe.

Vom Mond das erste Viertel trat
Hinein ins Paradies;
Nun tat es manche Heldentat,
Die jeder Deutsche pries.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Silben-Rätsel:

Der Schatz der Auen sind nicht die bunten Blumen,
sondern — Heu.

Bruno Wille: Der Träumer.

1. Donau, 2. Elbe, 3. Rauch, 4. Solon, 5. Cäsar, 6. Gase, 7. Afford, 8. Tefsin, 9. Bio, 10. Darius, 11. Eden, 12. Rose, 13. Amalgam, 14. Uhu, 15. Esel, 16. Nabob, 17. Sachsen, 18. Fronie, 19. Nordlicht, 20. Degen, 21. Nordau, 22. Judischgelb, 23. Circe, 24. Salali, 25. Talmud.

Neue Zeit: Wasch—in—e.

Bilder-Rätsel:

Die Erfolge der Jagdstaffel Rhythofen.

Der getauschte Kopf: Besuch — Besuch.

Ergänzung:

Die Nacht war hell und lau; so hielt er's lange aus
auf seiner Dauer. 2. In der Stadt Hamm übte er mit
Hammer und Amboss sein Gewerbe. 3. So viel Schneid
hätte ich dem dünnen Schneider gar nicht zugetraut. 4. An
einer gut belegten Schmitte labte sich der Schnitter nach
schwerer Arbeit. 5. Durch seelisches Leid verschlimmert sich
leider auch der körperliche Zustand. 6. Mit zusammenge-
zogener Braue betrachtete der Brauer das trübe Bier.
7. Durch Schlamm und Kot jagte der treue Köter seinem
Herrn nach. 8. Mit einem Schläge war der neue Schläger
bei allen Operetten-Bühnen auf dem Spielplan.

Auf höchster Höhe steht:

Exquisit. **St. Afra**

Schär aller deutscher Cognac die Parle der Liköre

WEIL KEMPF & CO. Aktien-Gesellschaft
OPPACHEN

Weitere beliebte Marken:
Cognac: Edel, Noblesse, Triumph
Liköre: White Bohle, Französ. Balsam, Spreewälder-Myrtenlikör, Pen Dietrich, Kampe's bittere Tropfen.

Neuheit! **U-Booting Nr. 100** **Fliegerring Nr. 79** **Kriegsring Nr. 37**

800 Silber, echt Email M. 2.—
schwer 800 Silber M. 3.—
800 Silber, echt Email schwarz - weiß - rot M. 2.—

Wiederverkäufer Rabatt. Gegen Einsendung des Betrags portofreie Zusendung.
W. Lachenmaler, Juwelier, Stuttgart. Erstes und ältestes Spezialgeschäft in Kriegsandenken.

Gaslicht-Postkarten z. 5, 5 1/2, u. 6 Pf. pro Stück, je nach Auflage, liefern ins Feld. Vergrößerungen, Preis, kostentl. **Artur Pfau, Vergrößer- u. Kopieranstalt, Eßlingen a. N. 9.**

Missions-Briefmarken vieler Länder, nicht sort. Probe-Kilo frko. **Leonie Beerhenke, Köln-Ursulakloster 7**

Das vorzüglichste ROSENHAIN-OLIMON

ist Albert Rosenhain's **Garantie-Klinge** scharf, dauerhaft, aus bestem Stahl, Dtzd. M. 3.50

Sicherheits-Rasier-Apparate System Gillette, mit 6 Albert Rosenhain's Garant.-Klingen in vernickelt. Kästchen M. 7.50

desgl. in Kaliko-Kästchen M. 5.—

Feld-Apparat flache Form, mit 3 Albert Rosenhain's Garantie-Klingen in Kaliko-Kästchen M. 3.— Porto M. 0.45.

Albert Rosenhain, Berlin SW, Leipzigerstr. 73-74
Größtes Haus für Leder- und Luxuswaren

„Agfa-Chromo“ Platten Extrarapid / Gelb-grün-empfindlich

„Isolar“ Platten Hochempfindlich

„Isorapid“ Platten Extrarapid

Lichthoffrei

„Chromo-Isolar“ Platten Hochempfindlich / Farbenempfindlich / Lichthoffrei
Graufilter in jedem Pack

„Chromo-Isorapid“ Platten Extrarapid / Farbenempfindlich / Lichthoffrei

Bezug durch Photohändler

Über 150 Tausend Expl. verteilt. Diese interessante Schrift (illustriert) gibt in knappster Form eine gemeinverständliche Darstellung vom Wesen und der Entstehung von Lichtböfen, sowie über die Bedeutung farbenempfindlichen Negativmaterials.

Kostenlos nebst „Agfa“-Preisliste 1917 durch Photohändler oder vom Verlag

„Agfa“, Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO 36

Nur 28 Pfennig kostet das ganze Pfund fertiger Kunsthonig selbst bereitet mit **Reichelt's Kunsthonigessenz** schmeckt prachtvoll, ist bekömmlich und leicht verdaulich.

Alleinige Fabrik:
B. Reichelt, Honigpulver- u. Nahrungsmittelfabrik
Inh. Simon Potthast, Ossig 1, Post-Merke, Bez. Frankfurt a. O.

Jede Flasche kostet nur 35 Pf. und reicht zur Selbsterstellung von 6 Pfund Kunsthonig. Jedoch kann auch je ein einzelnes Pfund aus 3/4 Pfund Zucker und 1/4 Pfund Wasser (1/8 Liter) hergestellt werden u. kann der Rest im Fläschchen aufbewahrt werden, da er nicht verdirbt.

Außerordentlich gut begutachtet von vereidigten Nahrungsmittelchemikern. — Flaschen werden mit à 6 Pf. zurückgekauft. — Zu Honigbrot kann man den Zucker in dem Kaffee sparen.

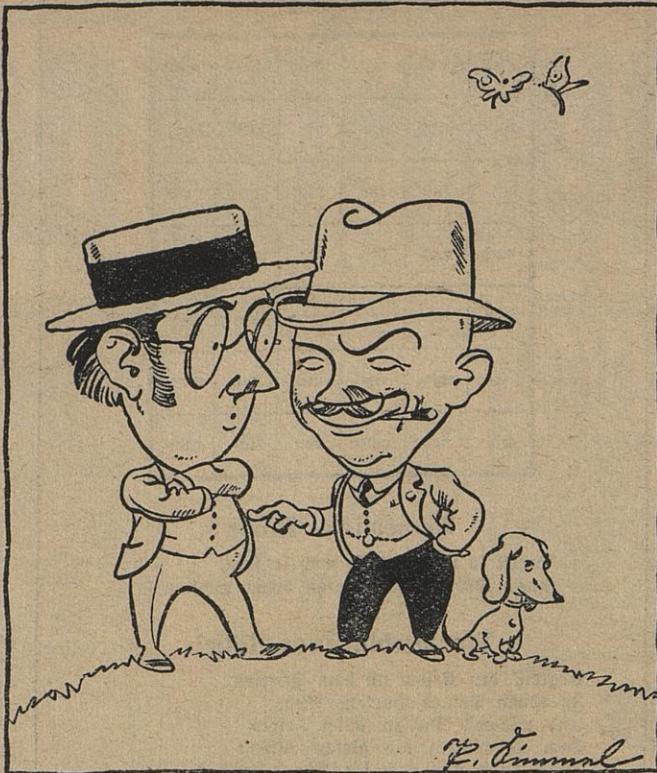
24 Fläschchen franko 8.40 Mark. — Zur Probe 4 Stück inklusive Porto 1.80 Mark.

Humor

Das Los. Herr Lehmann hat in einer Stadt Sachsens ein Los gespielt und spricht nach einer Ziehung bei seinem Kollekteur vor, um sich zu erkundigen, ob seine Nummer vielleicht herausgekommen ist. Der Kollekteur sieht nach, findet endlich die betreffende Nummer und bemerkt dann bedauernd: „Nummer 67 — leider nicht gezogen!“ Herr Lehmann geht. Nach etwa einer Viertelstunde Weges kommt ihm der Lehrbursche des Geschäftes atemlos nachgestürzt und schreit: „Herr Lehmann — mein Chef hat sich geirrt! Sie haben 76 und nicht 67! Aber die Nummer ist auch nicht gezogen!“



Ein Gutsbesitzer beschäftigt einen gefangenen Russen als landwirtschaftlichen Arbeiter. Dieser Mann ist, wie viele seiner Landsleute, mitunter recht dickköpfig. Er bleibt dann im Bett liegen und ist nicht zu bewegen aufzustehen und zu arbeiten. Weil der Russe sonst brauchbar ist, sieht sein Arbeitgeber von einer Meldung an das Lager-Kommando ab, doch sinnt er auf Abhilfe. Da fällt ihm das Packpapier einer Lesendung in die Hände, die der Gefangene bekommen hat. Es sind eine Menge russischer Schriftzeichen darauf gedruckt. Diese Zeichen malt der Gutsbesitzer fein



„Haben Sie schon gehört? Von der letzten Kartoffelernte hat man weit über die Hälfte ins Wasser werfen müssen!“
 „Das ist ja schrecklich — und aus welchem Grunde?“
 „Ja, weil man Kartoffeln ins Wasser werfen muß, wenn man sie kochen will!“

sauber auf einen Briefbogen, bestellt den Orts-polizeidiener und läßt durch diesen dem bodbeinigen Russen die Schrift vor Augen halten. Lesen kann der Mann nicht, aber daß es russisch ist, erkennt er. Flugs springt er aus dem Bette, spricht angstvoll: „Nig totschießen“ und macht sich an seine Arbeit. Sobald nun ein Russe im Dorfe nicht arbeiten will, kommt der Polizist mit dem russischen Befehle. Jeder schreit: „Nig totschießen!“, aber die Seeanpreisung hat noch keiner lesen können.



Bergeltung. In der Abenddämmerung wandert der Herr Pfarrer seiner Behausung zu und entdeckt im Straßengraben, sehr betrunken, den Obermaier liegen.

„Aber Obermaier,“ sagt der Pfarrer, „schämt Ihr Euch denn gar nicht? In diesem Zustande? Wo seid Ihr denn gewesen?“

„Bei mein Bruder seiner Kindstau, Herr Pfarrer!“ lallt der Obermaier.

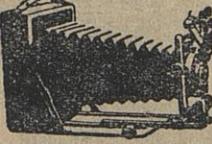
„Schön; wie könnt Ihr denn aber nur so unmäßig sein im Trinken?“

„A was,“ entgegnet der Obermaier, „mein Bruder hat bei meiner Kindstau a net weniger g'soffen!“ Poldi.



Polizist (zum Landstreicher): „Können Sie sich ausweisen?“

Landstreicher: „Ne, det hat bis jezt immer die Polizei besorgt.“



Teilzahlung
 Photo-Apparate
 aller Art
 Photogr. Artikel
 Kataloge umsonst und portofrei.
Jonass & Co. P. 306
 Belle-Alliancestr. 7-10.

Postkarten-Versand
 300 prächtige Serienkarten. . . 5.50 M.
 100 hochf. Damenköpfe, Künstlerk. 3. — M.
 100 humoristische 2.75 M.
D. Weinmann, Berlin N. 53
 Schönh. Allee 130 3. Illustr. Preisl. gratis



Wasch-Toilette-Stücke
 parfümiert, vom Kriegs-A. für
 Oele und Fette genehmigt.
 Über 3 Millionen Stück verkauft.
 Zahlreiche Nachbestellungen und Aner-
 kennungen. — Postpaket 5 Mark frei.
A. Blachmann, Breslau 23, U. 1.

**Waldorf-
 Astoria
 Zigarette**



Polyt. Verlag M. Hittenkofer Stralitz i. M.
 versend. umsonst s. ill. Katalog über
 techn. Lehrbücher f. Selbstunterricht.

Briefmarken. Vorzugs-Preisliste
 gratis.
 Paul Koni, s. m. d. H., Chemnitz Br.



Erneuern Sie Ihre
 Gesichtshaut mit
**Schröder-
 Schenke's
 Schälkur**

Arztlicherseits als das
ideal aller Schönheitsmittel!
 empfohlen. Unmerklich, d. h. ohne
 Mitwissen Ihrer Umgebung beseitigen
 Sie durch meine Schälkur die Ober-
 haut mit allen Unreinheiten und sämt-
 lichen Teintfehlern, wie: Mitesser,
 Pickel, großporige Haut, Rötze,
 Sommersprossen, gelbe Flecken etc.
 Die neue Haut erscheint
in wunderbarer Reinheit,
 jugendlich und elastisch, wie man sie
 sonst nur bei Kindern antrifft. Die
 lunge Haut ist viel straffer und elasti-
 scher als die frühere, weshalb meine
 Schälkur vorzüglich auch dort ange-
 wandt wird, wo es sich um schlaffe,
 weiche Gesichtspartien handelt. Preis
 M. 12.—, Porto 60 Pf. Versand diskret
 gegen Nachnahme od. Voreinsendung.
Schröder-Schenke,
 Berlin 12, Potsdamer Str. M. 26 b
 (in Wien: 12 Wollzeile M. 15)

Wildunger „Helenenquelle“

1916: 10 716 Besucher.
 Schriften über das Bad kostenfrei.

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiß.

1916: 1892145 Flaschen-Versand.

Fürsfl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.